

NUMMER 24

7. Januar 2013 AUFLAGE 1300

## KUH-FEELING



## BALL-FEELING



## LEHRER-FEELING



# EDITORIAL

## Uni, Auslandsjahr oder doch Praktikum?

Auch wenn ich erst im dritten Jahr bin, beschäftigt mich meine Zukunft jetzt schon. Was tun nach der Kanti? Wahrscheinlich wissen das die wenigsten von uns. Wir sind hier, um später höhere Chancen im Berufsleben zu haben, aber gleichzeitig auch, weil wir uns damals nicht auf einen Beruf festlegen konnten. Aber jetzt rückt die Matura vor der Tür, da kann man dem allem nicht mehr aus dem Weg gehen. Aber was ist, wenn ich mich falsch entscheide?

Deshalb ist es wichtig sich zu informieren. Die Schule bietet uns Uni-Besuchstage und eine Studienberatung an. Viele von uns wissen wahrscheinlich gar nicht, wie viele Berufe es gibt, weil man uns nicht darüber informiert. Aus diesem Grund ist es bestimmt lohnenswert, diese Besuchstage und die individuelle Beratung zu nutzen, damit man sich seiner Entscheidung sicher sein kann. Eine gute Idee ist es auch, ehemalige Schüler und Schülerinnen zu fragen, wie es ihnen an unserer Stelle ergangen ist. Bestimmt hat man auch Freunde oder Familienmitglieder, die einen beraten können. Wenn wir uns bemühen und seriös, aber auch offen, an diese Sache herangehen, finden wir bestimmt eine Lösung für die Zukunft.

Bei mir ist die Entscheidung noch nicht gefallen, aber mit ein wenig Glück werde auch ich bald soweit sein. Wer weiss, vielleicht schlage ich ja den Weg des Journalismus ein. Ein wenig Erfahrung habe ich schon bei der Gazzetta gewonnen. Aber es kann auch sein, dass ich mich für was ganz anderes entscheide. Es steht alles noch offen und zu meinem Glück habe ich noch ein wenig Zeit, um darüber nachzudenken.



Ana Catarina Dietrich, 3LS

# INHALT



Zum Jubiläum «50 Jahre Kanti Sargans» wird einiges geboten Seite 3 bis 6



Einblick in den landwirtschaftlichen Alltag bekommen Seiten 9 bis 11



Wenn die Dance Company loslegt Seite 13



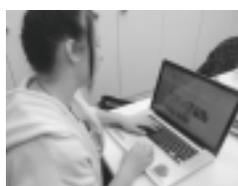
Exkursion zu den Gräueltaten des Nationalsozialismus Seite 14



Auf den historischen Spuren von «Mord und Totschlag» Seite 15



Sprachaufenthalt in Andalusien war Schule und Vergnügen Seite 16



Wirtschaftsmittelschüler bekommen einen Einblick ins Firmenleben Seite 17



Was man 24 Stunden ohne Handy machen kann Seiten 20 und 21



So macht Sprachen lernen Spass Seiten 24 und 25



Auch Lehrer kennen Motivationsprobleme Seite 26



Das Freifach-Angebot an der Kanti ist breit gefächert Seite 27



Als Ernährungsberaterin hat Elisabeth Dürr in Südafrika einiges gelernt Seite 29



Erfolgreich am eBusiness Challenge in St. Gallen teilgenommen Seite 32



War die Suche nach dem perfekten Lehrer-Feeling erfolgreich? Seite 36

# Zum Jubiläum «50 Jahre Kanti Sargans» wird einiges geboten

**In diesem Jahr wird die Kantonsschule Sargans 50 Jahre alt. Es finden viele verschiedene Aktivitäten rund um die Feier statt, und die Vorbereitungen dazu sind schon in vollem Gange.**

*Von Selina Suter*

Zu dieser Feier schreiben 40 aktive und ehemalige Lehrer unter der Leitung von Geschichtslehrer Johannes Huber ein Dokumentationsbuch über die Jahre 1963 bis 2013. Dieses Buch wird Abbildungen, Interviews und alte

Dokumente beinhalten. Die Ver-nissage des Buches findet am 23. April statt.

## **Kunstprojekte und Wettbewerb**

Unter der Leitung von Harri Bläsi finden vier Kirchenkonzerte statt. Aufgeführt werden die Krönungsmesse von W. A. Mozart und die Jubiläumskantate «In Sand geschrieben», die von Jürg Hanselmann eigens für die Jubiläumsfeier komponiert wurde. An diesen Konzerten singen nicht nur derzeitige, sondern

auch ehemalige Schüler und Lehrpersonen. Die Konzerte werden in Zusammenarbeit mit dem Symphonieorchester Liechtenstein gestaltet, in welchem speziell für diesen Anlass auch Kantischüler mitspielen dürfen.

Am 31. Mai und 1. Juni sind offizielle Besuchstage an der Kantonsschule Sargans. An diesen zwei Tagen wird allen einen Einblick in den Schulalltag gewährt. Es werden Referate von Lehrpersonen über aktuelle Themen gehalten und Kunstprojekte und Wettbewerbsarbeiten vorgestellt. Schüler des Ergänzungsfachs

Bildnerisches Gestalten und einige Schwerpunktklassen präsentieren am Tag der offenen Tür ihre Arbeiten zum 50-Jahr-Jubiläum. Dazu gibt es Musikaufführungen.

Zudem erhalten die Schüler der Sekundarklassen aus dem Einzugsgebiet und des 1. Gymnasiums im laufenden Jahr die Möglichkeit, an einem Wettbewerb teilzunehmen. Sie können dies als Gruppe oder einzeln tun. Zu entscheiden ist zwischen den drei Themenbereichen «Die Natur in Rätseln» – ein Fotowettbewerb, Schreibanlass Kurzgeschichten und «Live on Stage» – Eine musi-



*Theater Total: Zum 50-Jahr-Jubiläum der Kantonsschule organisiert das projekt K das FESTIVAL 13, an dem zwölf Theatergruppen auftreten werden.*

*Bild pd*

## Theater total vom 16. bis 30. November

Zum 50-Jahr-Jubiläum der KSS organisiert projekt K vom 16. bis zum 30. November das FESTival 13. Auftreten werden

zwölf Theatergruppen verschiedenen Alters und Couleur, von Primarschulen, Sekundarschulen bis zu gestandenen Laientheatern der Umgebung. Interessierte Kreise von Grabs bis Ziegelbrücke haben sich bereits für eine Teilnahme beworben. Auch thematisch wird dem lustvollen Treiben auf der Bühne der Aula KSS keine Grenze gesetzt. Komödien finden ebenso ihren Platz wie Schauspiele und gar Tragödien.

Zudem ist ein Hörspiel geplant, bei welchem das Publikum nicht nur die Erzähler, sondern auch die Geräuschmacher live miterleben wird. Eröffnen wird das FESTival 13 die hauseigene Truppe, die vor kurzem mit Schillers «Der Parasit» die Anhänger der Dramatik erfreuen durfte. (bx)



kalische Darbietung. Unterstützt und eingeführt werden die Teilnehmenden von ihrer Lehrperson oder von Lehrpersonen der KSS. Die Prämierung wird am Tag der offenen Tür stattfinden und entweder über eine Publikation oder einer Social Media-Plattform bekanntgegeben und ausgezeichnet.

### Feste und Aktivitäten an der Kantonsschule Sargans

Anfang des neuen Schuljahres findet wie alle drei Jahre das

«Mischufe» statt. Die Schüler wählen ein Thema, nach welchem das Schulhaus dekoriert und ein Unterhaltungsprogramm zusammengestellt wird.

Ebenfalls am Anfang des nächsten Schuljahres findet ein Tag der Schülerinnen und Schüler statt, an welchem verschiedene Workshops angeboten werden. Die Lehrpersonen und andere Workshop -Leiter bieten halb- und ganztägige Kurse und Exkursionen zu vielen verschiedenen Themen an. Das Pro-

gramm darf sich jeder Schüler selber zusammenstellen und am Abend gibt es zum Abschluss ein Grillfest mit Musik.

Im November dieses Jahres wird während einer Woche ein Theaterfestival gestaltet. Teilnehmer sind Theatergruppen aus Primar- und Sekundarschulen, die Theatergruppe «Projekt k» der Kantonsschule, ad-hoc zusammengestellte Ensembles und Ehemalige. Die Vorbereitungen und das Festival finden an der Kantonsschule in Sargans statt.

## Spenden für Afrika

«Mama Africa» ist ein Hilfswerk, das von der ehemaligen Schülerin der Kantonsschule Sargans, Franziska Matzig (jetzt Jud) gegründet wurde. Ihr Vater ist auch sehr engagiert und reist jedes Jahr persönlich nach Burkina Faso, um nach den Hilfsprojekten zu schauen und neue in die Wege zu leiten.

«Mama Africa» finanziert primär in der Umgebung der Hauptstadt Ouagadougou in Burkina Faso den Bau von Schulen und Brunnen für sauberes Trinkwasser. Anlässlich des Jubiläums führen wir eine Sammlung durch mit dem Ziel, einen Brunnen und im Idealfall einen zusätzlichen Unterrichtsraum für das Schulprojekt in der Umgebung von Ouagadougou zu finanzieren. Weitere Infos unter: [www.mama-africa.ch](http://www.mama-africa.ch) Spendenkonto «Mama Africa», Raiffeisenbank Mels,

Konto-Nr.69816.77,  
IBAN: CH55 8128 1000 0069 81677.



Das Geburtstagskind vor mächtiger Kulisse: die Kantonsschule Sargans mit dem Gonzen im Hintergrund.

Bild pd

# Die Kantonsschule Sargans wird 50 Jahre alt

**Das nächste Jahr steht ganz im Zeichen des 50-jährigen Jubiläums der Schule. Ein attraktives Programm erlaubt den Blick zurück auf die Geschichte, aber auch in die Zukunft der Kantonsschule Sargans**

*Von Rektor Stephan Wurster*

Es scheint heute fast selbstverständlich zu sein, dass wir auch in den Regionen über ein breites und gutes Angebot an weiterführenden Schulen verfügen. Schnell wird dabei vergessen, dass oft ein langer Weg und politische Kämpfe notwendig waren, um dieses Angebot zu ermöglichen. Die Regionen Werdenberg und Sarganserland haben sich vor 50 Jahren zusammengetan und sich gemeinsam für das Neutechnikum Buchs (NTB) und die Kantonsschule Sargans eingesetzt. Nur dank eines sehr grossen Engagements der Initianten und breiter Unterstützung durch Bevölkerung und Politiker der Region wurde das Ziel erreicht und ist die «Kanti vor der Haustüre» zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Mit den Berufsschulen in Buchs und Sargans, dem Neutechnikum Buchs und der Kantonsschule Sargans bietet die Region heute sehr gute Möglichkeiten für die Ausbildungen unserer Jugendlichen.

## Festakt und Festschrift

Das 50-Jahr Jubiläum ist für uns ein Grund, inne zu halten, danke zu sagen und in die Zukunft zu blicken. Mit einem breiten Programm möchten wir der Bevölkerung, unseren Ehemaligen aber auch unseren Schülerinnen und Schülern sowie den Lehrpersonen und Mitarbeitern etwas bieten. Die Feierlichkeiten in unser Ju-

## 50 Jahre Kanti Sargans: Wichtige Daten

**26. April**  
Klosterkirche Pfäfers:  
Krönungsmesse  
«In Sand geschrieben»

**27. April**  
Evang. Kirche Walenstadt:  
Krönungsmesse  
«In Sand geschrieben»

**4. Mai**  
Kath. Kirche Buchs:  
Krönungsmesse  
«In Sand geschrieben»

**5. Mai**  
Kath. Kirche Mels:  
Krönungsmesse  
«In Sand geschrieben»

**30. Mai**  
Festakt

**31. Mai und 1. Juni**  
Tag der offenen Tür

**20. und 21. September**  
Mischufe

**16. bis 30. November**  
Theaterfestival



*Der Maturaball findet zwischen der Maturakonferenz und der Maturafeier statt. Der Anlass wird von den Maturi und Maturae selbst organisiert.*

*Bilder KSS-Archiv*



*Das legendäre Lehrerhörli unter der Leitung von Josef Rüegg am MISCHUFE.*



*Erste Gehversuche mit Computern an der KSS (1980er-Jahre).*

biläum starten mit einem offiziellen Festakt und der Vernissage unserer Festschrift. 50 Jahre Geschichte und «Geschichten» der Kantonsschule Sargans haben wir in einem umfangreichen Werk auf über 250 Seiten festgehalten. Unter der Leitung von Johannes Huber haben Ehemalige, Schülerinnen und Schüler, Lehr- und Amtspersonen sowie die Rektoren der Kantonsschule Sargans ihren Beitrag geleistet. Dank einem riesigen Effort unseres ehemaligen Prorektors Hans Conrad konnte das Werk zudem mit vielen spannenden Fotos reich bebildert werden (Vorbestellungen unter [www.kantisargans.ch](http://www.kantisargans.ch)). Ich danke allen Beteiligten herzlich für ihre grosse Arbeit.

### Tag der offenen Tür

Ende Mai sind Sie bei uns als Hörerin oder Hörer am Tag der offenen Tür eingeladen. Die Lehrpersonen referieren speziell für Sie zu aktuellen Themen. Ein breites Spektrum an Referaten, von der Adoleszenzkrise über die Auswirkungen der Klimaerwärmung bis zu den Ursachen der Finanzkrise oder den «Perlen der Mathematik

– Mathematik zum Staunen» erwarten Sie. An diesem Wochenende werden auch die Siegerinnen und Sieger unseres Wettbewerbs für Schülerinnen und Schüler des 7. bis 9. Schuljahres gekürt (Flyer vgl. [www.kantisargans.ch](http://www.kantisargans.ch)). Hören Sie mit uns zusammen «Kurzgeschichten», bewundern Sie fotografisch festgehaltene Rätsel der Natur und die besten musikalischen und künstlerischen Auftritte unseres Nachwuchses! Feiern Sie mit uns und unseren Jugendlichen zusammen.

### Mischufe im Herbst

Natürlich darf auch das traditionelle Mischufe an unserem Geburtstag nicht fehlen. Wir möchten an die grossen Erfolge der «guten alten Zeit» anknüpfen und ein etwas aufwändigeres und spezielles Mischufe bieten. Geniessen Sie grosse Auftritte unserer Schülerinnen und Schüler in der Aula, Schülerensembles in unserer Musikbeiz oder einfach das ruhige Gespräch im Nostalgie-Café! Neben Disco und lauter Musik werden wir speziell darauf achten, dass es auch die Möglichkeit für ein ruhiges Gespräch un-

ter Eltern oder alten Kanti-Kolleginnen und -Kollegen geben wird. Unser «Mathe-Urgestein» Samuel Müller arbeitet bereits seit zwei Jahren an einem Adressverzeichnis sämtlicher Absolventen unserer Kanti. Unter [www.kantisargans.ch](http://www.kantisargans.ch) finden Sie die gesamte Liste unserer Ehemaligen. Helfen Sie uns mit, die Liste zu vervollständigen und melden Sie uns fehlende Adressen!

Dank diesem Adressverzeichnis wird es möglich sein, alte Klassenkolleginnen und -kollegen an einem unserer Anlässe wieder zu treffen! Wir bieten unseren Ehemaligen die Möglichkeit, anlässlich einer unserer Chorkonzerte, am Tag der offenen Tür oder am Mischufe eine Klassenzusammenkunft zu organisieren. Melden Sie sich! Wir unterstützen Sie gerne mit der Lieferung der Adressen, kurzen Referaten, Schulführungen oder der Organisation von Eintrittsbilletten für unsere Chorkonzerte!

### Projekttag und Weiterbildung

Natürlich bereiten wir auch ein kleines Geburtstagsgeschenk

für unsere Schülerinnen und Schüler vor. Am 28. August findet ein Projekttag mit einer reichen Auswahl an sportlichen, kulturellen, aber auch fachspezifischen Projekten und Exkursionen statt. Neben spannenden Inhalten soll für einmal auch das gesellige Beisammensein im Zentrum stehen. Ausklingen wird der Tag bei hoffentlich strahlendem Augustwetter mit Musik und Bratwurst im Innenhof der Kantonsschule.

### Grosser Jubiläumswettbewerb

Zum 50-jahre Jubiläum findet ein grosser Wettbewerb für Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule und der 1. Klasse des Gymnasiums der KSS statt.

Schülerinnen und Schüler der Sekundarschulen des Einzugsgebietes der KSS und der 1. Stufe des Gymnasiums der KSS sollen dazu motiviert werden, sich im Rahmen eines Wettbewerbs mit Literatur/Sprache, Musik oder Naturwissenschaften und Kunst zu beschäftigen. Es stellt sich in diesen Bereichen jeweils eine knifflige Aufgabe, die mit Wissen, Können und Kreativität gelöst werden muss. Die Schüler beschäftigen sich dabei aktiv mit schulischem Wissen auf Kantonsschulniveau.

Sie werden von Lehrpersonen (vor allem den eigenen Lehrpersonen, aber auch mit Unterstützung durch Lehrpersonen der KSS) in das gewählte Fach- beziehungsweise Wettbewerbsgebiet eingeführt.

Die Resultate werden entweder im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung an der KSS, einer Publikation oder in einer Social Media-Plattform aufgeführt beziehungsweise präsentiert, bewertet und ausgezeichnet. (kss)

# Die Probenphase hat begonnen

Würdige musikalische Umrahmung für 50-Jahr-Jubiläum der Kantonsschule

**Die Kantonsschule Sargans feiert in diesem Schuljahr ihr 50-Jahr-Jubiläum. Aus diesem Grund hat sich der Fachbereich Musik der Kantonsschule eine besondere musikalische Herausforderung vorgenommen. Ein grosses Erlebnis für Schüler, Lehrer und Ehemalige.**

Von Thilo Bräutigam,  
Musiklehrer

Im Jahr 1963 öffnet die Kantonsschule Sargans erstmals ihre Türen für die Schülerinnen und Schüler der Region. Der Standort Sargans im Süden des Kantons schloss eine geographische Lücke in der Mittelschullandschaft des Kantons St. Gallen und stellte so die gymnasiale Bildung im ländlichen Raum sicher. Im Laufe eines halben Jahrhunderts entwickelte sich die ehemalige «Zwergschule» zu einem attraktiven Bildungs- und Kulturzentrum, das als einzige St. Galler Mittelschule alle Mittelschullehrgänge anbietet.

## Musikalischer Glanzpunkt

Im Jahr 2013 wird dieses 50-Jahr-Jubiläum gebührend gefeiert. Die Vorbereitungen hierzu laufen bereits auf Hochtouren. Für einen würdigen musikalischen Glanzpunkt hat die Kantonsschule Sargans etwas Besonderes geplant. Anlässlich des 50. Geburtstages der Kantonsschule wird der Cantichor, der von den Musiklehrern Harri Bläsi und Thilo Bräutigam geleitet wird, zwei gewichtige Werke zur Aufführung bringen: die Krönungsmesse von Wolfgang Amadeus Mozart und die eigens zu diesem Anlass komponierte Kantate «In Sand geschrieben» des Liechtensteiner Komponisten und Kantonsschullehrers Jürg Hanselmann.



**Gesamtchor: 130 Sängerinnen und Sänger proben unter Leitung von Harri Bläsi und Thilo Bräutigam die Werke Wolfgang Amadeus Mozart und Jürg Hanselmann.**

Bild pd

## Zu den Werken

Die Krönungsmesse in C-Dur, KV 317 wurde von Wolfgang Amadeus Mozart im Jahr 1779 komponiert. Damals hatte Wolfgang Amadeus Mozart frisch die Stelle als Hoforganist in Salzburg angetreten und schrieb diese Komposition wahrscheinlich für den Ostergottesdienst desselben Jahres am Salzburger Dom. Der Name «Krönungsmesse» stammt nicht von Mozart selbst, sondern wurde posthum verliehen. Der festliche Charakter des Werkes führte nämlich dazu, dass diese Musik häufig für Kaiser- und Königskrönungen verwendet wurde – so auch bei der Krönung von Kaiser Franz II.

Jürg Hanselmann schrieb die Kantate «In Sand geschrieben» im Spätsommer 2011 als Auftragswerk für das bevorstehende Jubiläum. Die Komposition besteht aus acht Nummern für Soli, Chor und Orchester. Jürg Hanselmann vertonte in diesem Werk wie bereits in seinem kurz zuvor entstandenen Liederzyklus Gedichte von Hermann Hesse, für die er eine besondere Affi-

nität empfindet. Hanselmanns Tonsprache ist ausdrucksstark und reich an verschiedenen Klangfarben; seine Harmonik ist sehr differenziert und reguliert gesetzt, wodurch ein besonders transparentes Klangerlebnis entsteht. Er gestaltet die Vertonung der Gedichte lautmalersch, reich an subtilen Feinheiten und deutet den Text auf einer symbolistisch-musikalischen Ebene aus.

Auf geschmackvolle Art verbindet Jürg Hanselmann Tradition mit Moderne, erkennbar zum Beispiel am Einsatz des Cembalos als typisches Instrument der Barockzeit, jedoch in der Klangsprache eines modernen Komponisten.

## Besondere Erfahrungen

Von einem solch gross angelegten Projekt profitieren auch die Schülerinnen und Schüler im Schwerpunktfach Musik. Diese haben Musik als Schwerpunkt gewählt, um ihre Interessen in der Musik zu vertiefen und ihre Fähigkeiten auf dem Instrument oder im Gesang zu optimieren. Hierbei finanziert der Kanton

die musikalische Ausbildung auf einem Instrument oder im Fach Gesang mit einer Lektion Einzelunterricht wöchentlich. Der Grossteil der Schülerinnen und Schüler des Schwerpunkts Musik strebt nach der Schule keine musikalische Laufbahn an. Dies ist auch nicht das erklärte Ziel dieses Schwerpunkts. Die meisten Schülerinnen und Schüler besuchen den Schwerpunkt, um das attraktive Lernangebot dieses Faches zu nutzen. Wie mit jedem Schwerpunkt stehen den Schülern nach der Matura alle Studiengänge offen.

## Die ersten Proben haben begonnen

Für dieses grosse Vorhaben bilden die Stimmen des Cantichors mit über 70 Schülerinnen und Schülern und zehn Lehrerinnen und Lehrern einen kraftvollen Klangkörper. Für die Aufführung wurde eigens ein Ehemaligenchor gegründet, der projektartig probt und am Ende der Probenphase mit dem Cantichor zusammengeführt wird. In diesem Ehemaligenchor singen Sängerinnen und Sänger mit, welche die Entwicklung der Kantonsschule seit der Gründung miterlebt haben. Somit spiegelt sich auch im Chor ein lebendiger Querschnitt durch die einzelnen Jahrgänge, welche die Kantonsschule seit der Gründung besucht haben, wider.

Für die Kantonsschule ist es eine grosse Ehre, dass die 130 Sängerinnen und Sänger des Gesamtchores an diesem Grossereignis vom Sinfonieorchester Liechtenstein begleitet werden.

Die Konzerte finden am 26. und 27. April beziehungsweise 4. und 5. Mai unter der Leitung von Harri Bläsi statt.

## Die Autoversicherung von Zurich – Leistungen die überzeugen.

Fordern Sie noch heute eine Offerte an.

«Zürich» Versicherungs-Gesellschaft  
**Generalagentur Jonny Tschirky**

Grossfeldstrasse 18, 7320 Sargans  
 Telefon : 081 720 09 90  
 Fax: 081 720 09 99  
 jonny.tschirky.koellinger@zurich.ch

Because change happenz™



Mariland  
 Partyservice seit 1993  
 8887 Mels

Partner der Kantonsschule Sargans  
 081 723 45 45  
 Für Infos: mariland@bluewin.ch

## MIT WISSEN WEITERKOMMEN WEITERBILDEN



**WEITERBILDEN**  
 Berufs- und Weiterbildungszentrum bzb  
 9470 Buchs SG  
 Tel. 081 750 52 00  
 weiterbilden@bzbuchs.ch  
 www.bzbuchs.ch

Englisch  
 Französisch  
 Italienisch  
 Spanisch  
 Informatik SIZ Diplome  
 Wirtschaft

Piano | Rätia  
 Handwerk für Klavier & Flügel  
 DAVOS | CHUR | ST. MORITZ

Klavier & Flügelstimmungen - Revisionen - Neu & Occ-Instrumente  
 in ganz Graubünden, im Rheintal, Sarganserland und Liechtenstein  
 tel. 081/ 401 12 16 - mob. 079/ 414 45 37 - info@pianoractia.ch

www.pianoractia.ch

Telefon 081 725 44 44  
 Telefon 081 725 44 45  
 info@owisargans.ch  
 www.owisargans.ch

pünktli  
 fründli  
 gründli

OWI EISENWAREN  
 OWI BESCHLÄGE  
 OWI BAUBEDARF  
 OWI SCHLIESSTYSTEME  
**OWI SARGANS**  
 HANDWERKCENTER Produkte für Handwerk, Bau und Industrie

Fahrschule  
  
 chlegel  
 Schaan/Buchs  
 www.schlegel-fahrschule.li

Die Fahrschule mit günstigen Preisen. 1 Lektion Fr. 75.-  
 Verkehrskundekurs Fr. 240.-, Theorie gratis



ELTERN VEREINIGUNG  
**KANTISARGANS**  
 KANTONSSCHULE

Die EV-KSS; das Bindeglied zwischen  
 Schulleitung und Schüler seit 1973 !



- ... finanziert die Aufgabenhilfe in Mathematik und Physik
- ... unterstützt Projekte der Kanti
- ... verleiht den Ehrenpreis an Schüler, Gruppen oder Personen für herausragendes nichtschulisches oder soziales Engagement
- ... und vieles mehr!

Danke für Ihre Unterstützung.

# Die Klasse 1F bekam eine Woche Einblick in den landwirtschaftlichen Alltag

**Die Klasse 1F der KSS hat in der letzten Juniwoche dieses Jahres die Landwirtschaftswoche (LWW) im Landwirtschaftszentrum St. Gallen in Salez absolviert. Eine breite Angebotspalette ermöglichte den Schülerinnen und dem Schüler vertiefte Einblicke in die moderne Landwirtschaft von heute.**

Im ersten Schuljahr der Fachmittelschule ist die Landwirtschaftswoche (LWW) obligatorisch. Als wichtiger Bestandteil der Ausbildung gewährt sie Schülerinnen und Schülern lehrreiche Einblicke in die Grundfesten der Landwirtschaft, sei dies der Viehzucht, des Ackerbaus, der Landpflege usw. Auch fördert sie die Klassengemeinschaft.

Wirtschaftslehrerin Susanna Gienal und der zuständige Imker des Landwirtschaftszentrums Hans Oppliger hatten Organisation und Leitung der Arbeitswoche inne. Schülerinnen und Schüler waren in Gruppen eingeteilt und besuchten verschiedene Kurse und Exkursionen. Zudem hatte man auch die Pflicht, einen Tag lang auf einem Bauernhof die Ärmel nach hinten zu krepeln und mitzuarbeiten. (Bx)

## Die Königin gefangen

Von Patricia Zett

In der Landwirtschaftswoche galt es wie jedes Jahr, Workshops zu belegen. Hans Oppliger, der zuständige Imker und Leiter der Kantonalen Fachstelle Bienenhaltung, wollte der Hälfte der Klasse einen Einblick in die Imkerei gewähren: «Die fleissigen Bienen und der Honig» sollte die Wich-

tigkeit dieser Tiere für die Umwelt betonen.

Am Mittwochmorgen brach die Gruppe zur Obstplantage auf, wo auch das Bienenhaus steht. Dort angekommen erläuterte Hans Oppliger wissenswerte und spannende Details zum Thema. Er erzählte zum Beispiel, dass die Bienenhaltung in der Schweiz hauptsächlich nur als Hobby und lediglich vereinzelt als Nebenerwerb betrieben werde. Ausserdem sei das Ziel der Bienenhaltung die Honigproduktion und die Bestä-

bung der Bäume. Pro Jahr produziere ein Bienenvolk rund zwölf Kilogramm Honig. Von Jahr zu Jahr seien allerdings grosse Schwankungen zu verzeichnen. Bevor man sich zu den Bienen aufmachte, streifte man sich Schutzanzüge und Handschuhe über. Dann begab man sich auf die Suche nach einer Bienenkönigin. Hans Oppliger öffnete einen der vielen Bienenkästen und nahm der Reihe nach ein Wabenfenster nach dem anderen heraus. An allen diesen Wabenfenstern, deren „Scheiben“ aus Wachswaben be-

standen, befanden sich Hunderte von Tieren. Daher erwies es sich nicht als einfach, eine Bienenkönigin zu finden. Schliesslich entdeckte man doch noch eine und nahm sie gefangen, um ihr einen Markierungspunkt auf den Rücken zu kleben.

Nachdem die Königin ihrem Volk zurückgegeben war, ging es ab in einen kleinen Raum, in dem sich die Honigschleuder befindet. Diese kann man mit einem riesigen Topf vergleichen, in den man die Wabenfenster im Kreis hineinhängt und so lange schleudert, bis der Honig an die Wände katapultiert wird und daran nach unten läuft. Leider konnte man diesen Vorgang nicht live mitverfolgen, da der Honig noch nicht reif war und deshalb noch nicht geschleudert werden konnte.

Anstatt frischen Honig zu probieren, schlenderten wir danach zu den Kirschbäumen, an denen wir uns mit süssen Kirschen verköstigen durften, was ohne die fleissigen Bienen gar nicht möglich gewesen wäre.

## Das ist nicht alles Käse

Von Elizabeth Kurath

Am Donnerstag war für die ganze Klasse ein Besuch in der Alpkäserei Höhi-Voralp vorgesehen. Ein beliebter Wanderweg führt oberhalb von Grabs zum Voralpsee und direkt an der Alpkäserei vorbei. Wirtschaftslehrerin Susanna Gienal begleitete die Exkursion. Nach dem Mittagessen traf man im kleinen Restaurant der Käserei ein. Quasi zum Apéro durfte man sich mit hiesigen Spezialitäten stärken: würzigem Alpkäse, Suurchäs, Mutschli (kleiner Käslaib), Butter, Fruchtjoghurts und



Laura Riederer wägt Honiggranulat ab.

Bilder 1F

leckeren Molkedrinks. Dann begann die Führung durch die Alpkäserei.

Der Betriebsverantwortliche Josef Schumacher führte die Klasse durch den Betrieb, der auffallend modern eingerichtet ist. Ein 1300-Liter-Käsekessi und eine 300 Liter Minianlage «Grob» für die Produktion von Spezialitäten stehen dem Käser zur Verfügung. Daneben sind noch eine Zentrifuge, ein Butterfass, ein Kühlraum und der Käsekeller für etwa 1800 Käselaibe vorhanden. Die Wärme wird per Dampfkessel mit Stückholzfeuerung produziert.

Ein süsslicher Geruch von Milch und Käse lag in der Luft. Der Käser erklärte, wie die verschiedenen Maschinen funktionieren und wie man Käse herstellt. Der Betrieb, erklärte der Fachmann stolz, nehme die gesamte Milchmenge von der Voralp auf. Das sind rund 100'000 Liter Milch pro Saison. Für einen effizienten Ablauf ist die Milchannahme deshalb gestaffelt organisiert. Am frühen Morgen während einer Stunde und am Abend während einer halben Stunde nimmt der Senn die Milch entgegen.

Die Arbeit in einer Käserei erfordert viel Muskelkraft und Ausdauer. Ein Job für Menschen, die gerne anpacken und auch bereit



*Mal ganz was Neues: erster Melkversuch von Denise Graf.*

sind, von Mai bis September auf Ferien und einen geregelten Achtstunden-Arbeitstag zu verzichten.

Bei der Produktion von Alpkäse rechnet man mit einer Ausbeute von neun Prozent Käse und 0,8 Prozent Butter. Bei der Fertigung von Mutschli hingegen fällt keine Butter an. Die Käslaibe kommen anschliessend zwei Tage in ein Salzbad und werden später

auf Holzbrettern gelagert. Auch reinigt und schmiert man sie täglich, damit sich eine schöne Rinde entwickelt und der Käse optimal reifen kann.

Am Schluss der Führung durfte die Klasse im Keller die Reifung der verschiedenen Käsesorten besichtigen. Anschliessend machte man noch einen kleinen Ausflug zum Voralpsee.

ten hier gezüchtet wurden, wie man die Tiere pflegt und was die Vielfüssler als Futter bekommen. Kühe, Truthähne, ein Pferd und ein Fohlen bevölkerten den Stall wie die Umgebung. Am Ende des Rundgangs hatten wir das Glück, auf den Tierarzt zu treffen. Er war gerade angekommen und machte sich an die Gesundheitskontrolle einer Kuh. Danach fuhren wir zusammen mit dem Bauern auf die nahe gelegene Weide, um Pfähle einzusammeln. Die nächste Arbeit erwartete uns im Garten: Unkraut war zu jäten. Dann schlug es bereits 12 Uhr. Der Hunger trieb uns ins Haus, wo auf dem Tisch köstliche Spaghetti dampften. Auch lernten wir in der gemütlichen Runde den Lehrling des Betriebs kennen. Am Nachmittag standen wir in der Küche, wo wir Bäuerin Preisig beim Schneggli Backen unterstützten. Sie hatte dafür schon am Morgen die Füllung zubereitet. Wir hatten diese also nur noch auf den Blätterteig zu streichen, diesen zurechtzuschneiden, zu formen – und schon gings ab in den Backofen. Wir staunten über die flinken Hände der Bäuerin, die nebenbei als Hobbyköchin auch Hochzeits-Apéros anbietet.

### Praktische Arbeit

.....  
*Von Kanuja Sinniah*  
 .....

Zum Konzept der LWW gehört auch ein Tag mit praktischer Arbeit auf einem umliegenden Bauernhof, um die Landwirtschaft resp. deren Bereiche wie Milchwirtschaft, Ackerbau und Aufzucht näher kennenzulernen.

Am Dienstagmorgen wurde ich zusammen mit einer Klassenkollegin von Bäuerin Preisig abgeholt und nach Frümsern auf ihren Hof gebracht, wo wir uns gleich zu einem Rundgang aufmachten. Dabei zeigte sich, welche Tierar-



*Im Käsekeller der Alpsennerei Höhi-Voralp der Ortsgemeinde Grabs hat es Platz für etwa 1800 Käselaibe.*

*Bild pd*

Um 16 Uhr standen wir wieder im Stall, wo die Kühe gemolken wurden. Anschliessend gaben wir den Kälbern Milch. Währenddessen beschaffte Bauer Preisig Heu für die Milchkühe: Mit Hilfe einer kleinen Falltüre an der Decke konnte er das Heu vom oberen Stock herunterwerfen. Wir reichten dieses nun in die Reichweite der angebundenen Tiere. Auch standen als Kraftfutter Mais- und Rapskolben auf dem Menüplan. Je nach Milchproduktion bekommt eine Kuh mehr oder weniger davon. Nach dem Abendessen fuhr man zurück ins Landwirtschaftszentrum.

### Mord und Totschlag in Bern

Von Denise Graf

Schon früh am Morgen machte sich die Schülerschaft unter der Führung der Klassenlehrerin auf den Weg nach Bern. Ziel war das Historische Museum am Helvetiaplatz. Dort wurde die Klasse von einem freundlichen Herrn in Empfang genommen, der anschliessend durch die 15 Themenräume der Ausstellung führen sollte. ‚Mord und Totschlag‘, so der Titel, weckte Neugier und versprach spannende Einsichten in die Kriminalgeschichte der Schweiz.

Dabei wurden Fragen thematisiert wie: Darf man töten? Oder: Was tun mit Mördern? Wie kostbar ist ein Mensch? Ist der Soldat ein Held oder ein Mörder? Der Bogen, den diese Fragen aufwarfen, reichte von Göttern, Krieg, Terrorismus, Amoklauf hin bis zu spektakulären Morden und berüchtigten Mördern. Besonders fasziniert hat die Gruppe der so genannte ‚Ford Pinto-Skandal‘, welcher sich von 1970 bis 1980 ereignet hatte.

Der amerikanische Autohersteller Ford brachte ein Modell auf den Markt, von dem bekannt war, dass der Tank explodieren konnte. Die Firma vertrat inoffiziell die Haltung, dass es kostengünstiger

sei, nach Todesfällen mögliche Gerichtsprozesse in Kauf zu nehmen und entsprechende Entschädigungen zu zahlen. So blieb das Auto auf dem Markt.

Etliche andere Fälle wurden ebenfalls thematisiert und der Klasse näher gebracht. Auch Texte, Fotografien, Ausschnitte von Dokumentar- und Spielfilmen, Tondokumente, Geräusche und Musikfetzen regten zum Staunen und Nachdenken an: ein bunter Reigen über das Phänomen Gewaltverbrechen in seiner

historischen und aktuellen Dimension.

Als die Führung zu Ende war, schlenderten die Schülerinnen und Schüler in kleinen Gruppen in die Altstadt von Bern, wo man sich verpflegte.

Anschliessend stand ein Workshop bei der Kantonspolizei Bern über aussergewöhnliche und alltägliche Gewalt auf dem Programm. Was man bald einmal erkannte: Die Ausstellung vom Vormittag hatte lediglich

die Spitze des Eisbergs gezeigt. Denn Gewalt beginnt schon im Schulalltag. Wieso werden so viele Jugendliche gewalttätig und welche Gesichter hat die Gewalt? Den Schülerinnen und Schülern wurden einige Tipps und Tricks beigebracht, um aus einer Gewaltspirale ausbrechen oder sie gar stoppen zu können. Dies wurde spielerisch vermittelt und einfach dargestellt. Nach einem lehrreichen Tag in Bern verabschiedete sich die Gruppe von den Leitern des Workshops und liess sich per Zug nach Hause bringen.



Fiona Job im Kräutergarten: der Baldrian duftet intensiv.

# Schillers «Parasit» an der Kanti erfolgreich aufgeführt



*Fast scheint es, als hätte Ränkeschmied Selicour (Elisa Rostin) den Herausforderer La Roche (Fabienne Küng) besiegt. Bilder Reinhold Meier*

Die Theatergruppe der Kantonschule Sargans (projekt k) feierte im vergangenen Jahr ihr 20-Jahresjubiläum. Zur Aufführung gelangte «Der Parasit oder Die Kunst, sein Glück zu machen». Die Komödie von Friedrich Schiller wurde im November fünf Mal aufgeführt. Die Darstellerinnen und Darsteller und Elmar Brunner als Regisseur der Intrige über Mobbing, Aufstieg und Macht ernteten verdienten Applaus.

Unter der Regie von Elmar Brunner haben mitgewirkt: Elisa Rostin, Fabienne Küng, Elijah Giezendanner, Letizia Schlegel,

Moritz Rohner, Yasmin Zurbrugg, Jasmin Willi, Gianluca Danieletto und Noemi Fischer. (wk)



*Vertrauen und Hinterhältigkeit vereint: Madame Belmont lässt sich von Selicour umschmeicheln.*



*Streiten um Macht und Geld auf der einen Seite, kämpfen für Recht und Ehre auf der andern (von links Fabienne Küng als La Roche, Elijah Giezendanner als Minister Narbonne, Elisa Rostin als Selicour).*

# Die Dance Company: Ein Projekt von Schülern für Schüler

**Jeden Dienstag dröhnt laute Musik im neuen Spiegelraum der Sportanlage Riet. Die ambitionierte Tänzerin Sarah Schmid aus der Klasse 4IS versucht ihren Schülerinnen verschiedenste Tanzstyles näher zu bringen, indem sie ihnen immer wieder neue Choreographien zeigt.**

*Von Sara Good*

Das Angebot der Dance Company besteht erst seit dem Sommer 2012. Hinter der Idee für dieses Projekt steht Reto Langenegger. Der tanzbegeisterte Lehrer fand, dass man den Schülern der Kanti, welche auch eine Leidenschaft für das Tanzen hegen, eine Möglichkeit geben sollte, diese Leidenschaft zu fördern.

Allerdings soll die Dance Company keinesfalls eine Konkurrenz für das schon bestehende Freifach Tanzen sein. Das Freifach Tanzen ist für alle, die gerne tanzen und sich so fit halten wollen. Die Dance Company hingegen will das Gelernte auch später vor Publikum präsentieren können.

## Schülerin «unterrichtet»

Anders als die übrigen Freifächer wird die Dance Company von einer Schülerin der Kanti selbst unterrichtet: Sarah Schmid. Sarah Schmid's Ziel besteht darin, so viele verschiedene Tanzstyles wie möglich weiterzugeben. Auch schafft sie es jedes Mal, ihre Tänzerinnen zu motivieren und sie fürs Tanzen zu begeistern. Dies tut sie mit grossem Enthusiasmus und so bereiten die Trainings jede Woche nicht nur ihr, sondern auch ihren Schülerinnen einen riesigen Spass.



*Die Tänzerinnen in action.*

*Bild Eva-Maria Bucher*

## Live on stage

Der nächste Schritt besteht darin, die gelernten Choreographien zu kombinieren, damit man diese schliesslich vor Publikum präsentieren kann. «Für mich selbst ist das jeweils das schönste Gefühl, auf der Bühne zu sein, um zu zeigen, was man kann und wofür man hart trainiert hat. Die Anerkennung der Zuschauer ist immer wieder etwas vom Schönsten, denn es vermittelt einem das Gefühl, gut in dem zu sein, was man liebt, und Menschen damit berührt zu haben», sagt Sarah Schmid.

Momentan ist die Nachfolge für Sarah noch unklar, denn Sarah Schmid wird im nächsten Sommer die Kanti abschliessen. Voraussichtlich wird eine jetzige Schülerin die Aufgabe übernehmen, so dass dieses Angebot noch lange bestehen bleibt.



*Mit diesem Plakat wird auf die Dance Company aufmerksam gemacht.*

*Bild Sarah Schmid*

# Mit dem Gräuel des Nationalsozialismus konfrontiert

*Exkursion des Ergänzungsfaches Geschichte nach Nürnberg und München*

**Im Herbst besuchten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Ergänzungsfaches Geschichte die beiden deutschen Städte Nürnberg und München. Im Zentrum stand dabei die Beschäftigung mit dem Gräuel des Nationalsozialismus.**

*Von Vjollca Morina 4Wb*

Am Sonntag, dem 30.09.12, führen die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten des Ergänzungsfaches Geschichte über St. Margarethen und München nach Nürnberg. Um 19.00 Uhr in Nürnberg angekommen, erreichte die Klasse ihre Unterkunft für die folgenden Tage, das A+O Hostel. Die Zimmer wurden verteilt und bezogen. Dieser und die folgenden Abende wurden individuell gestaltet.

## NS-Grössenwahn

Nach dem Frühstück am Montag marschierte die Klasse durch die schöne Altstadt Nürnbergs zur Kaiserburg. Dort nahm sie an einer unterhaltsamen Führung teil. Da die Kaiserburg jedoch momentan renoviert wird, waren viele

Gegenstände vorgängig entfernt worden und die meisten Räume leer. Anschliessend besichtigte die Klasse das Kaiserburgmuseum, in dem viele Schwerter, Lanzen und Rüstungen ausgestellt waren. Am Nachmittag folgte eine sehr beeindruckende Führung durch das riesige Reichsparteitagsgelände. Auf diesem Gelände fanden die Reichsparteitage der NSDAP statt. Durch Bauten wie die Luitpoldarena, die Zeppelintribüne sowie auch die Grosse Strasse wurde den Schülern der Grössenwahn des NS-Regimes bewusst. Begleitet wurden die geschichtlichen Informationen dieses Tages durch Vorträge über Themen wie Nürnberger Gesetze oder Organisationen im NS-Reich

## KZ Dachau

Den Dienstag verbrachte die Klasse in München. Am Morgen startete man mit einer Busfahrt nach Dachau. Dort wurde das bekannte Konzentrationslager Dachau besucht. Schon der Eingang dieses KZ mit dem Spruch «Arbeit macht frei» liess verlauten, dass das ein schrecklicher Ort gewesen sein muss. Man schaute sich die Ausstellung an und danach



*Auf der 1500 Meter langen und 40 Meter breiten «Grossen Strasse»*

erkundete man das KZ-Gelände. Man kam vorbei an Baracken, wo damals die Gefangenen unter unmenschlichen Bedingungen gelebt haben, zum Krematorium. Während des Betretens der Gaskammer und der Kammer mit den Öfen, lief es den Schülern kalt den Rücken hinunter. Man war angesichts dieser Tatsachen sehr bedrückt und man konnte sich diese Grausamkeit nicht vorstellen. Nach dem Besuch im KZ Dachau fuhr man zur Feldherrnhalle in München, wo 1923 der Hitler-Putsch stattgefunden hatte. An diesem Tag war «Tag der Deutschen Einheit» und es hatte auf dem Platz vor der Feldherrnhalle viele feiernde Menschen. Nach anschliessendem Stadtbummel fuhr die Klasse zurück nach Nürnberg. Auch dieser Tag wurde durch Vorträge wie Alltag im KZ, die letzten Tage im KZ Dachau, Hitlerputsch 1923 und Widerstand gegen den NS-Staat begleitet.

Den vierten Tag der Reise verbrachte die Klasse im Dokumentationszentrum. In diesem Zentrum an der Luitpoldarena, besuchte sie am Morgen das Museum und am Nachmittag wurde das vorgängig ausgewählte Thema in Gruppen bearbeitet. Das Thema Menschenbild im Nationalsozialismus beinhaltete die Rassenideologie des NS und die verschiedenen Methoden zur Tötung «erbkrankter» Menschen. Durch die Gruppen-

arbeit wurden verschiedene Aspekte des Themas von mehreren Seiten beleuchtet und das Thema dadurch vertieft.

## Geschichte lebt auf

Am letzten Tag der Reise besuchte die Klasse den Justizpalast in Nürnberg, wo dazumal die Nürnberger Prozesse stattgefunden haben. Im Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher und den zwölf Nachfolge-Prozessen wurden NSDAP Funktionäre wie Hermann Göring und Rudolf Hess verurteilt. Es folgte ein Ausstellungsrundgang mit beeindruckenden Original Ton-Aufnahmen der damaligen Verhandlung. Hiermit war die Exkursion beendet und nach dem Kofferpacken und Auschecken fuhr man wieder nach Hause.

Die Klasse des EF Geschichte und ihre zwei Lehrer Michael Nagy und Alois Andermatt können auf eine sehr informative und zugleich beeindruckende Exkursion zurückblicken. Die Eindrücke dieser Exkursion waren für die Klasse einmalig und sehr wertvoll. Man stand in Gebäuden und auf Plätzen, wo Geschichte geschrieben wurde, und so lebte die Geschichte nochmals auf. Die Schüler waren begeistert von den vielen Impressionen und werden diese Exkursion wohl noch lange in Erinnerung behalten.



*Studententag im Dokumentationszentrum.*

*Bilder Michael Nagy*

# Mord und Totschlag – eine Ausstellung über das Leben

Exkursion der Klasse 1F ins Historische Museum in Bern

**Im vergangenen Mai fuhr die Klasse 1F in Begleitung der Klassenlehrerin Regula Lehmann und der Geschichtslehrerin Erica Burgauer in die Bundeshauptstadt. Weder Bundeshaus noch Zyngloggeturm waren der Anlass dazu, sondern die Ausstellung «Mord und Totschlag».**

*Von Nadja Fischbach, Fiona Lob, Elizabeth Kurath, Vanessa Stieger und Regula Lehmann*

Die Zugfahrt von Sargans nach Zürich verlief ruhig. Nach kurzer Tramfahrt wurde das Museum schnell erreicht und die Klasse von Robert Pfister in Empfang genommen, der anschliessend durch die Sonderausstellung «Mord und Totschlag» führte. Die nach Themen ausgerichteten Stationen des Rundgangs waren informativ und eindrücklich. Sie zeigten, dass Gewalt immer wieder ein Teil unseres Lebens ist: Krieg, Misshandlung, Ausgrenzung und Mord. Die einzelnen Bereiche waren mit Bildern, Filmen und Ausstellungsgegenständen dokumentiert, wie beispielsweise einer angesengten amerikanischen Flagge, die nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 auf dem «Ground zero» übrig geblieben war.

«Wie viel Wert hat denn eigentlich ein Mensch?», war die Frage, die ganz zu Beginn des Rundgangs gestellt wurde. Als erste, provozierende Antwort war das Material, aus dem ein menschlicher Körper besteht, in den Grundelementen wie H<sub>2</sub>O, Kalzium oder Eisen dargestellt. Nicht weniger provokativ war die zweite Antwort, die ein Computer aufgrund von eingetippten Angaben zu Alter, Geschlecht, Nationalität usw. berechnete.

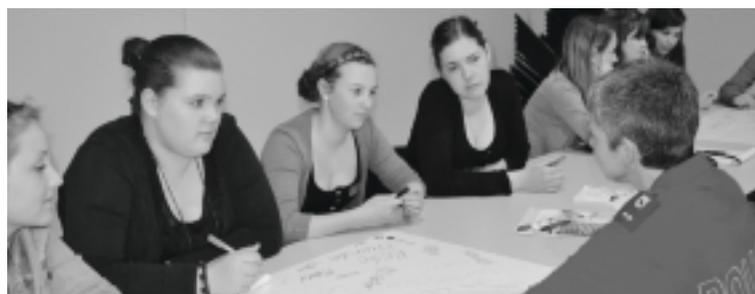
## An Handys klebt Blut

Völkermord, Amok, Selbstmord, aber auch die Gewalt aufgrund wirtschaftlicher Interessen folgten als weitere Themenkreise. Besonders die Tatsache, dass an jedem Handy, das man kauft, Blut klebt, erstaunte die Schülerinnen und Schüler. Die speziellen Metalle, die für den Bau eines Handys nötig sind, werden beispielsweise im Kongo unter menschenunwürdigen Bedingungen geschürft, meist sogar von Kindern. Der Profit dient den machthabenden Gruppierungen dazu, den seit Jahren tobenden Bürgerkrieg zu finanzieren. Das Ganze wird vertuscht, so dass nur sehr wenige Handybesitzer über diesen Missstand Bescheid wissen.

Nach der morgendlichen Führung teilte sich die Klasse in einzelne Gruppen auf, um die Mittagspause zu verbringen. Da das Wetter gut war, konnte man sein Picknick auf der Wiese vor dem Museum einnehmen. Einige zog es nach dem Essen noch in die Stadt. Neben dem Markt in der Altstadt gab es zahlreiche Geschäfte, wo man ein Souvenir oder etwas Ähnliches kaufen konnte.

## Wertvolle Tipps

Am Nachmittag besuchte die Klasse einen Workshop über Gewalt. Dieser Workshop wurde

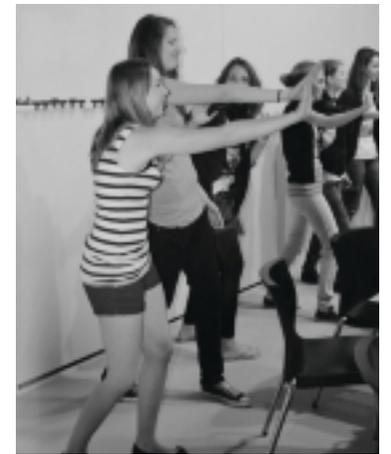


*Michaela, Julia, Aline und Vanessa im Gespräch mit der Polizistin: «Wohin geht man mit Problemen?»*

von einer Polizistin und einem Polizisten der Stadtpolizei Bern geleitet. Es wurde darüber geredet, wie man eine Gewaltspirale durchbrechen kann, wie man sich vor Gewalt schützen kann und warum es Gewalt überhaupt gibt. Als erstes wurde den Schülern ein Beitrag über häusliche Gewalt vorgespielt. Danach wurde darüber diskutiert, wie die einzelnen Schüler selbst und wie andere Gewalt ausüben. Die Polizistin gab den Schülern Tipps, wie sie sich wehren sollen, wenn sie angegriffen werden. Man solle laut «stopp!» schreien, damit der Angreifer irritiert werde und man in der Öffentlichkeit möglichst viele Blicke auf sich ziehe. Wenn man im Ausgang von jemandem blöd gemacht werde, solle man ihm einfach ein Kompliment machen und die Sache damit «auf den Kopf» stellen, was als paradoxes Intervenieren gilt und äusserst wirkungsvoll sein soll. Die meisten Menschen, die andere anpöbeln oder Gewalt ausüben, haben das Gefühl, nicht geliebt zu werden. Die meisten von ihnen stecken in einer Gewaltspirale, das heisst ihre Grosseltern und Eltern waren auch schon gewalttätig. Diese Gewaltspirale kann nur durchbrochen werden, wenn die Betroffenen selbst etwas ändern wollen und sie die allenfalls dazu nötige Hilfe erhalten.

Nach dem Workshop teilte sich die Klasse wieder in kleinere Grup-

pen auf. Die Lernenden hatten noch eine halbe Stunde Freizeit. In dieser Zeit besuchten einige Schülerinnen die Demonstration, die auf dem Helvetiaplatz direkt vor dem Museum stattfand. Es wurde gegen das eritreische Regime, das einen grausamen Krieg gegen die eigene Bevölkerung führt, demonstriert. Schliesslich trat die Klasse beeindruckt, aber auch müde die Heimreise an.



*Nadja, Simone, Denise und Gina üben das resolute «Stopp!»*

## Ausgangspunkt «Andorra»

Im Deutschunterricht bei Regula Lehmann hatte die Klasse das Drama «Andorra» von Max Frisch gelesen und bearbeitet. Es zeigt die zerstörende Macht von Vorurteilen und die immer schneller drehende Gewaltspirale am Beispiel des angeblichen Juden Andri, den die Einwohner Andorras so lang diskriminieren, bis er seine Rolle als Jude annimmt und sich willentlich opfert. Um die Lektüre einmal anders als mit einem Theaterbesuch abzurunden, besuchte die Klasse die Sonderausstellung «Mord und Totschlag» im Historischen Museum in Bern. (div)

# ¡Muchas gracias, Cádiz, y hasta la próxima!

*Sprachaufenthalt in Andalusien war Schule und Vergügen*

**13 Schülerinnen und Schüler des Freifachs Spanisch reisten im vergangenen Herbst mit der Schwerpunktklasse nach Spanien und lernten eine fremde und faszinierende Kultur kennen.**

*Von Amanda Zurbrügg*

Am Sonntagmorgen der vorletzten Schulwoche vor den Herbstferien besammelten wir uns mitsamt unserem Gepäck am Bahnhof Sargans. Wir, 13 Schülerinnen und Schüler des Freifachs Spanisch und unsere Lehrer Marcel Vögeli und Martin Vogt, hatten die Chance ergriffen und uns für einen zwei- beziehungsweise dreiwöchigen Sprachkurs im Süden Spaniens entschieden. Die Vorfreude war riesig, und doch war auf der Zugfahrt noch nicht allen bewusst, dass es nun endlich soweit war. Dies änderte sich schlagartig, als wir am Flughafen Zürich eintrafen. Gemeinsam wurde eingecheckt, kurz vor dem Abflug waren bereits die ersten Erinnerungsfotos geschossen.

Nach einer Flugzeit von gefühlten Tagen landeten wir am Flughafen Madrid. Dann ging es weiter nach Jerez, wo unser Bus schon bereitstand. Nach einer kurzen Fahrt gelangten wir über eine Brücke auf die Halbinsel Cádiz, wo wir von unseren Gastfamilien empfangen wurden.

## **Spanisches Temperament**

Ohne uns voneinander zu verabschieden, wurden wir von unseren Gastmüttern nach Hause gebracht, wo wir unser Zimmer beziehen konnten. Es kostete anfangs ziemliche Überwindung, in der Gastfamilie Spanisch zu sprechen, doch aufgrund der Müdig-



*Kulinarische Höhepunkte in der Tapas-Bar. Bild Amanda Zurbrügg*

keit nach der langen Reise fand sich schnell eine Ausrede, um schlafen zu gehen. Am nächsten Morgen wurden wir von unseren Gasteltern zur Schule begleitet, wo wir unseren Lehrer Juan kennenlernten. Nach dem ersten Kulturschock bezüglich Essen, Tagesrhythmus, Sprachtempo und spanischem Temperament hatten wir denn auch einiges untereinander auszutauschen. Nach einem kurzen Rundgang durchs Schulgebäude begann bereits unser Unterricht in spanischer Sprache und Kultur.

Am Nachmittag erhielten wir durch einen ersten Orientierungsrundgang einen Überblick über das Wohnquartier und viele wichtige Tipps bezüglich der Familien. Ab nun hatten wir jeden Morgen Schulunterricht und nachmittags jeweils verschiedenste Aktivitäten in und ausserhalb der Schule. Am Dienstag besuchten wir zusammen mit Juan den alten Stadtteil von Cádiz, wo wir viel

Interessantes über die Geschichte der ehemaligen Handelsstadt erfuhren. Den Abend liessen wir in einer Tapas-Bar ausklingen, wo wir unterschiedlichste Häppchen probierten und die Vorzüge der spanischen Küche kennenlernten. Am Mittwochnachmittag trafen wir uns nach dem Mittagessen am menschenverlassenen Strand und genossen die sommerlichen Temperaturen. Anschliessend besuchte unsere Gruppe einen Sevillanas-Tanzkurs, der uns die spanische Kultur ein wenig näher bringen sollte. Darauf fuhren wir mit dem Bus in die Altstadt und suchten eine Pizzeria auf, da wir alle bereits das gewohnte Essen vermissen, und verbrachten einen unterhaltsamen Abend miteinander.

## **Salsa, Flamenco und Paella**

Ganz im Zeichen der Geschichte Cádiz' stand der Donnerstag: Wir besuchten ein Museum und sahen

uns die Kirche an, in der die erste demokratische Verfassung Europas verkündet wurde. Später stiegen wir die endlosen Stufen zur Torre Tavira hinauf, um uns durch die Cámara Oscura und auf der Dachterrasse einen Überblick über die ganze Stadt zu verschaffen. Der Freitagnachmittag stand zur freien Verfügung und wurde grösstenteils am Strand verbracht. Den Abend verbrachten wir in einer Bar inmitten der Altstadt und genossen das spanische Lebensgefühl.

Übers Wochenende bestand das einmalige Angebot, nach Sevilla zu reisen und sich das Fussballspiel zwischen dem Sevilla C.F. und dem FC Barcelona anzuschauen. Es wurde ein grandioser Abend, der so schnell nicht mehr in Vergessenheit geraten wird. Am Montagmorgen fanden wir uns wieder in der Schule ein, um weiter an unseren Spanischkenntnissen, die durch den abwechslungsreichen, spielerischen Unterricht von Juan und das Leben in der Gastfamilie schon besser wurden, zu feilen. Auf dem weiteren Programm standen unter anderem ein Salsakurs, eine Flamencovorführung und gemeinsames Paella-Kochen. Den letzten Abend genossen wir nochmals in vollen Zügen und dem Abschiednehmen am nächsten Morgen sahen alle mit einem weinenden und einem lachenden Auge entgegen. Für die meisten von uns ging die Reise grösstenteils zurück in die Schweiz, aber für vier von uns noch weiter nach Sevilla.

Rückblickend können wir alle sagen, dass wir nicht nur sprachlich etwas gelernt haben sondern auch eine wichtige Lebenserfahrung gemacht haben. Wir sagen: ¡Muchas gracias, Cádiz y hasta la próxima!

# Schritt für Schritt zur eigenen Firma

Wirtschaftsmittelschüler bekommen einen Einblick ins Firmenleben

**IPT-integrierte Praxisteile, so heisst das Projekt, welches erstmals an der KSS durchgeführt wird. Nachdem das Konzept der WMS/WMI abgeändert wurde, ist die Klasse 2CE der Kantonsschule Sargans nun die erste, welche sich damit befasst.**

Von Patricia Hobi

Unterrichtet werden die Praxisteile von Mathias Indermayer und Fabian Gross. Jeden Freitag haben die Schüler und Schülerinnen während vier Lektionen Zeit, ihre eigene Firma aufzubauen und zu führen. Das Ziel der ganzen Sache ist, dass die Schüler und Schülerinnen ein Unternehmen simulieren und so lernen, wie eine Firma überhaupt funktioniert. Die KSS hat die Plattform SuisServices ([www.suisservices.ch](http://www.suisservices.ch)) ausgewählt, da diese Seite sehr unkompliziert aufgebaut ist und somit einfach zu verstehen ist. Neben der Kantonsschule Sargans wirken auch andere Schulen mit. Unter anderem die Kantonschulen von Wattwil und St.Gallen sowie Schulen aus dem Tessin und dem Welschland.

## Fast wie ein reales Unternehmen

Bei SuisServices wird stark danach bestrebt, möglichst alles genau so zu gestalten wie bei einem realen Unternehmen. Die Schüler und Schülerinnen verschieben jeden Freitagmorgen die Tische so, dass sieben kleine Büros entstehen. Aus der Klasse mit 23 Mitgliedern wurden sieben Teams mit drei oder vier Schülern und Schülerinnen gebildet. Anfangs besprachen die Gruppen untereinander, mit welchen Produkten sie handeln wollen und wie die Firma heissen soll. Diese Aufga-



**Hoch konzentriert vernetzt: Wer eine eigene Firma führt, hat vieles unter einen Hut zu bringen.**

Bild Patricia Hobi

ben brachten keine grossen Probleme mit sich. Die Schülerschaft lernt so auch Kompromisse einzugehen, so dass jedes Gruppenmitglied möglichst zufrieden ist.

## Eigene Branchenrichtung

Es sind ganz verschiedene Branchen, welche von der KSS vertreten werden. Es wird mit Beauty-Produkten, Tabakwaren, Getränken, Sportswear, Uhren und Mobilen gehandelt. Nur eine Branche ist zweimal vertreten, so ist auch das Konkurrenzdenken nicht allzu hoch. Bevor eine Firma überhaupt Produkte auf den Markt bringen kann, muss jede Gruppe ein Katalog erstellen. Auch Lieferscheine, Mahnungen, Rechnungen etc. müssen von der Gruppe selber hergestellt werden. Da helfen die Kenntnisse, welche sich die Schüler und Schülerinnen im Informatikunterricht angeeignet haben. Hauptsächlich arbeitet die Klasse mit den Laptops. Dort haben die Lehrer mit den Schüler und Schülerinnen auch verschiedene Programme wie zum Beispiel ein einfaches Buchhaltungsprogramm installiert.

Jede Gruppe durfte auch ein eigenes E-Mail-Konto für die Firma

erstellen. Alle Vorbereitungsarbeiten konnten die Teammitglieder alleine unter sich aufteilen. Dies hat den Vorteil, dass auch alle Lernenden ihre Fähigkeit am richtigen Ort einsetzen kann. Wichtig ist, dass die ganze Gruppe zusammen die gleichen Ziele im Vordergrund hat. So denkt das ganze Team automatisch daran, was unternommen werden muss, damit die Firma möglichst viel Erfolg hat.

## Sprachliche Förderung

Der Klasse gefällt das neue Projekt sehr. «Ich finde es toll, dass wir selbstständig arbeiten können. Mir gefällt auch die Kommunikation mit den anderen Schulen», sagt eine Schülerin über das IPT-Projekt. Es sei auch interessant, einen Blick in das Firmenleben zu bekommen, da ja bei SuisServices vieles realistisch aufgebaut ist. Bis Ende des Schuljahres wird sich die Klasse damit beschäftigen. Die Firmen sind Ende September gestartet und nun können die anderen Unternehmen einmal einen Blick in sie werfen und mit den Artikeln handeln. Sprachlich gesehen bringt SuisServices kleine Schwierigkeiten mit sich. Da es eine Tessiner-Seite ist, sind viele Wörter, vor allem die Artikel beim Grossisten, auf Italienisch

geschrieben. Mit den Klassen aus dem Welschen können die Schüler und Schülerinnen dank ihrer Französischkenntnissen per E-Mail, Brief oder Telefon kommunizieren. In den Fächern Deutsch, Französisch und Englisch lernt die Klasse auch, wie ein richtiger Geschäftsbrief geschrieben wird.

## Firmenleben

Wenn die Firma einmal im Gange ist, kommen die Bestellungen nicht von alleine. Jedes Unternehmen muss sich eine Strategie ausdenken, wie man schnellstmöglich zu den kauffreudigsten Kunden kommt. Mit den selbst hergestellten Bestellungsformularen können schnell und einfach bei einer Firma Produkte gekauft werden. Jede Firma hat ihr eigenes Startkapital. Danach folgen die Lieferung und die Rechnung. Auch Mahnungsschreiben sind wenn nötig zu verfassen. So baut sich mit der Zeit ein richtiges Unternehmen auf.

Ob die Erfolgsstrategien der einzelnen Unternehmen Gewinn oder Verlust bringt, wird sich erst nach einigen Wochen zeigen. Ein Erfolg hat jede Schülerin und jeder Schüler schon einmal: nämlich die Kenntnis, wie eine Firma funktioniert.



**Die Plattform: «SuisServices» ist flexibel gestaltet und kann durch Weiterentwicklungen verbessert werden.**

Bild pd



# Die Freiheit, den eigenen Weg zu gehen!

Bachelor of Science an der FHS St.Gallen

**Betriebsökonomie** in General Management, International Management oder Wirtschaftsinformatik

**Pflege** in Management und Public Health oder Clinical Nursing

**Soziale Arbeit** mit Studienrichtung Sozialarbeit oder Sozialpädagogik

## Weitere Informationen und Informationsanlässe

FHS St.Gallen, Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Tel. +41 71 274 36 40, [bsc@fhsg.ch](mailto:bsc@fhsg.ch), [www.fhsg.ch/bachelor](http://www.fhsg.ch/bachelor)

 **FHS St.Gallen**

 Hochschule  
für Angewandte Wissenschaften

Mitglied der FHO Fachhochschule Ostschweiz [www.fhsg.ch](http://www.fhsg.ch)

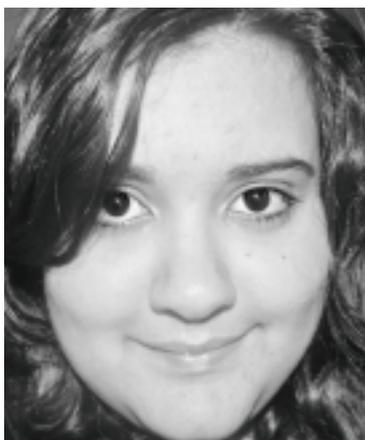
# Jeder Mensch hat seine Qualitäten

An der Kantonsschule gibt es junge Menschen mit unterschiedlichen Talenten

**Die Welt ist voller Talente und auch an unserer Schule gibt es sie zahlreich. Egal ob Singen, Tanzen, Instrumente Spielen, Schreiben oder Zeichnen: Irgendwo hat jeder ein Talent. Doch was macht ein Talent aus? Wie geht man damit um? Und was kann sich daraus entwickeln? Vier Schüler geben Antworten.**

Von Florin Zai

Nach Talenten zu suchen ist an der Kantonsschule Sargans nicht schwierig. Es ist jedoch erstaunlich, wie wenige sich selbst als Talent bezeichnen. Schliesslich ist es ein Begriff, der schwer zu definieren ist. Dabhia Boukadoum aus der Klasse 4F sagt dazu: «Ich mag das Wort Talent nicht, schliesslich hat jeder Mensch seine Qualitäten.» Sie schreibt gefühlvolle und tiefgründige Texte im Bereich des Poetry Slams. Dies tut sie vor allem, um sich zu entspannen oder um Dinge zu verarbeiten. «Wenn ich sehr wütend bin oder mich etwas stark beschäftigt, schreibe ich es aus mir heraus und habe am Schluss ein gutes Gedicht. Das fühlt sich gut an.», sagt Bouka-



**Dabhia Boukadoum schreibt leidenschaftlich gerne Texte.**

*Bild Dabhia Boukadoum*

doum. Sie schreibt vor allem für sich und um ihre Gefühle auszudrücken, aber natürlich gefällt es ihr, wenn andere ihre Texte mögen.

## Von der Muse geküsst

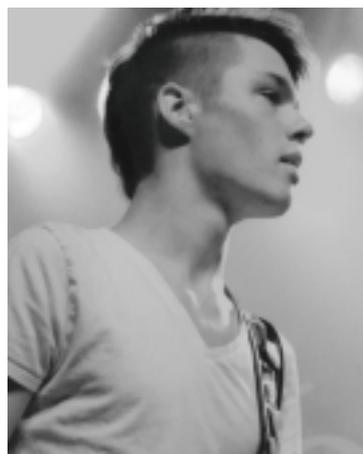
Wie Dabhia Boukadoum drückt auch Lisa Roth (Name von der Redaktion geändert) ihre Gefühle und Emotionen durch Kunst aus. Bei ihren Zeichnungen ist ihr vor allem wichtig, dass diese zum Nachdenken anregen. Sie versucht Schönheit und Gesellschaftskritik zu vereinen. «Als kleines Mädchen habe ich ständig Blumen gezeichnet, weil ich von deren Schönheit und Raffinesse begeistert war», sagt sie rückblickend auf ihre Kindheit. Schon früh merkte sie, dass sie sich fürs Zeichnen interessierte. Ausserdem hätte ihr Vater gerne Ölbilder gemalt, was auch Lisa zum Zeichnen animierte.

Auch Eva-Maria Bucher aus dem 4IS erkannte früh, dass sie Freude am Musizieren hat. Heute ist Musik zu einem wichtigen Bestandteil ihres Lebens geworden. Im Rahmen ihrer Maturaarbeit mit dem Titel «Eigenkomposition – Ein Einblick in meine Musik» hat sie eine CD mit zehn Liedern aufgenommen, die sie selber geschrieben hat. Dabei wurde

sie tatkräftig von Familie, Freunden und Lehrern unterstützt. Als sie das erste Mal vor ihrer Klasse spielte, war sie erstaunt, wie positiv die Reaktionen waren. Das gab ihr Kraft und Motivation weiterzumachen. «Es ist aber auch gut, kritisiert zu werden, zum Beispiel von der Familie», findet Eva Maria.

## Das Publikum soll Spass haben»

Chao Arakawa (3GM) und Frank Schaufelberger (3BNPW) der Band «Baked Cherry» wollen vor allem eins: Das Publikum begeistern. Auch der eigene Spass bei den Proben soll nicht zu kurz kommen. Die Songs der vierköpfigen Progressive-Indie-Funk-Core-Band entstehen aus einer sogenannten «Jamsession». Arakawa beschreibt es so: «Wenn wir spielen, haben wir Bilder im Kopf, zu denen wir dann eine Art von Soundtrack gestalten. Es ist als würde sich eine Art von Geschichte aufbauen.» Das momentane Ziel der Band ist es, ein Album mit neun Liedern aufzunehmen. Laut den beiden Mitgliedern von «Baked Cherry» spricht die Musik eine grosse Masse an, da sie sehr facettenreich ist.



**Frank Schaufelberger ist Bassist der Band «Baked Cherry».**

*Bild Laura Walser*

## Mach mit!

Alle Schülerinnen und Schüler der 7. bis zur 9. Schulstufe haben die Möglichkeit beim grossen Talentwettbewerb «Mach mit!», der im Rahmen des 50-Jahr-Jubiläums veranstaltet wird mitzumachen. Die Teilnehmer müssen in den Bereichen Sprache, Musik/Kultur oder Naturwissenschaften und Kunst eine Aufgabenstellung lösen. Weitere Informationen dazu gibt es auf der Homepage der Kantonsschule Sargans. Fabian Gross, der Organisator, über «Mach mit!»: «Die Oberstufenschüler (das ist das 7. bis 9. Schuljahr) sollen die Möglichkeit haben, sich mit möglichem Schulstoff der nächst höheren Stufe zu beschäftigen und so auch einen ersten Einblick in die Schule erhalten, die sie in den nächsten Jahren besuchen könnten. Da man aus der zweiten Sekundarschulklasse ans Gymnasium wechseln kann, zählten wir die 1. Stufe der KSS auch zum 9. Schuljahr.» (fz)



**Eva-Maria Bucher nutzt ihr Talent für ihre Maturaarbeit.**

*Bild Eva-Maria Bucher*



**Chao Arakawa singt bei einem Konzert.**

*Bild Laura Walser*

# 24 Stunden ohne Handy

Interessantes Kurz-Projekt der Klasse 2GM im Deutschunterricht

**In der Schachnovelle von Stefan Zweig erzählt Dr.B., wie er die Folter seiner Isolationshaft ohne jegliches Medium, ohne Buch, ohne Stift und Papier, ohne Kommunikation und ohne Menschen erlebt. Um dieses Gefühl ein ganz klein wenig nachvollziehen zu können, schlug ich der Klasse 2GM vor, einen Tag aufs Handy zu verzichten. Im Folgenden einige Aussagen aus den Reflexionen über den Versuch.**

Von Maya Hofer / 2 GM

An diesem bestimmten Montag musste jeder aus meiner Klasse, wie vereinbart, sein Mobiltelefon für 24 Stunden abgeben. Viele machten noch ein kleines Drama oder versuchten irgendwie darum herum zu kommen, wie zum Beispiel das Handy nicht abgeben zu müssen und stattdessen einen Tag ohne Fernsehen auszukommen. Am Ende kamen doch alle Mobiltelefone in eine Tasche und der Tag ohne Handy begann.

## «Irgendwie fühle ich mich grossartig»

- Schon als die Schule vorbei war und ich zum Bahnhof ging, wollte ich mein Handy hervorholen, um nach der Uhrzeit zu schauen. Im gleichen Moment merkte ich, dass es nicht da war und fühlte mich zeitlos und wiederum auch frei. Unzählige Gedanken schossen mir durch den Kopf. Ich war unerreichbar. Dies hatte Vorteile und Nachteile. Unerreichbar zu sein war auf einer Seite gut, wenn man einfach nicht erreicht werden wollte, aber auf der anderen Seite negativ, wenn jemand mir etwas Wichtiges mitteilen würde wollen.



*Während der Handy-Pause: «In den Pausen konnte ich viel besser mit den anderen sprechen, da niemand nebenbei mit dem Handy beschäftigt war.»*

- Montag, 16 Uhr: Handy ist weg, aber irgendwie fühle ich mich grossartig! Wirklich... Keine nervende Person, der ich zurück schreiben muss, keine neuen Termine, die abgemacht werden müssen, keine Spiele, die mich vom Lernen abhalten, usw. Heute Abend kann ich mich ausschliesslich sinnvollen Tätigkeiten widmen. Lernen, Hausaufgaben, Fotografieren, Musik machen, Hausarbeiten machen, die ich sonst selten mache, usw. Langweilig wird mir sicherlich nicht.

- Auf der Heimfahrt Musik hören wäre natürlich super, aber ohne Handy auch keine Musik. Da wir alle kein Handy haben, unterhalten wir uns ein bisschen mehr und haben es dadurch sehr lustig. Das ist allerdings ein Vorteil, wenn man kein Handy hat: Man redet mehr und erfährt mehr voneinander.

## «Es fühlt sich so nackt an»

- Zuerst war es ungewohnt, dass das Handy für einen Tag in der

Schule bleiben musste. Es fühlt sich so «nackt» an, da wir uns gewohnt sind, immer erreichbar zu sein. Am Abend habe ich die Hausaufgaben viel schneller und konzentrierter erledigen können. Man macht viel sinnvollere Dinge in der Zeit, die ich sonst am Handy verbrachte. Ich ging an diesem Abend joggen.

- Während der handylosen Zeit wurde mir bewusst, wie schnell man vom Handy abgelenkt oder gestört wird. Mit dem Handy ist man für andere immer erreichbar, egal wo man gerade ist oder was man macht. Dies hat Vor- und Nachteile, mit dem Handy kann man immer mit seinen Kollegen kommunizieren, dafür kann man sich ohne Handy besser auf einzelne Sachen konzentrieren.

- Ohne Handy war es schwieriger, Termine oder Treffpunkte abzumachen, da ich das Hausteleson benutzen musste, welches teilweise besetzt oder nicht immer griffbereit war. Um die handylose Zeit zu überbrücken, habe ich vermehrt

für die Schule gelernt, Hausaufgaben gemacht oder Klavier gespielt.

- Letzten Montag empfand ich das Gefühl, ohne Handy zu leben, sehr angenehm. Ich war von nichts abhängig, musste niemandem zurückschreiben oder wurde auch nicht abgelenkt, mich mit dem Angebot von Facebook, Instagram oder anderen Netzwerken zu beschäftigen.

- Da ich meinen Kollegen vergessen habe mitzuteilen, dass ich von Montag- bis Dienstagabend auf meinem Handy nicht erreichbar bin, beschäftigte mich oft der Gedanke, dass jemand mich etwas äusserst Wichtiges fragen oder mit etwas Dringendes mitteilen möchte.

## «Meinen Eltern mehr Aufmerksamkeit geschenkt»

- Ich genoss die Unabhängigkeit und den Gedanke daran, dass ich für heute mal nicht 24 Stunden erreichbar bin.

• Es gibt vieles, was ich in letzter Zeit sehr vernachlässigt habe, deshalb langweilte ich mich nicht, sondern las und machte ein bisschen Sport. Ich widmete mich Dingen, die sonst immer erst nach dem Mobiltelefon kamen. An diesem Montagabend hatte ich endlich genug Zeit für spezielle Sachen.

• Ich habe meinen Eltern etwas mehr Aufmerksamkeit geschenkt, weil ich sonst oft durch eine Nachricht abgelenkt werde. So hatte ich nichts, womit ich mich im Hintergrund beschäftigen konnte.

• Für mich war es nicht schwierig ohne Handy. Es ist während der Schulzeit einfach nicht praktisch, denn es gibt immer wieder Infos, die per Handy versendet oder empfangen werden. Es war aber auch mal schön leere Hosentaschen zu haben.

• Wenn ihnen das Handy weggenommen wird, ist es für viele aus unserer Klasse so, als würde ihnen ein Teil ihrer Identität geklaut werden. Denn ohne Handy wird das Leben so viel komplizierter: kein Schreiben mit Freunden, keine Apps, keine Musik und vieles mehr. Es ist mir auch aufgefallen, dass ich immer wieder das Bedürfnis hatte, einfach kurz das Handy hervor zu nehmen. Nur aus lauter Langweile und Gewohnheit. Was mich aber irgendwie überrascht hat, war, dass es nicht einmal so langweilig war. Ich hatte mich darauf eingestellt, dass ich mich zu Tode langweilen würde, habe aber den ganzen Abend ein ziemlich vollgestopftes Programm gehabt.

### «Irgendwie ein schönes Gefühl»

• Ich war ziemlich lange bei meiner Grossmutter zu Besuch, denn sie hatte Geburtstag, danach habe ich noch die beiden Bücher, die wir als Hausaufgabe noch lesen mussten, gelesen und noch andere Dinge für die Schule erledigt. Ich war auch etwas länger am PC als normal. Damit ich wenigstens

noch über Facebook erfahren habe, was in der Welt so los war.

• Ich hätte es nicht gedacht, aber schon auf dem Nachhauseweg vermisste ich meine Handyuhr, auf die ich immer schaue, bevor ich zum Bahnhof gehe. Plötzlich fiel mir ein, dass es auch eine Bahnhofuhr gibt. Lange ist es her, als ich sie das letzte Mal anschaute. Im Zug habe ich das Gefühl, dass meine Mitschüler auf einmal sehr kommunikativ geworden sind. Sie diskutieren und erzählen über alles Mögliche

• Irgendwie finde ich es noch schön ohne Handy, dann hat man nicht immer das Gefühl, man müsse noch aufs Handy schauen, und es ist auch einmal schön, dass man nicht andauernd irgendwem zurückschreiben muss. Vor allem wenn man ein Abo hat und über viele gratis SMS verfügt, verbringt man sofort mehr Zeit mit SMS Schreiben, weil man dann viel unwichtiges Zeug hin und her schreibt. Am meisten vermisst habe ich die Musik.

• Ohne Handy habe ich auch die Aufgaben konzentrierter gemacht,

da ich nicht dauernd abgelenkt worden bin. Ich finde es sehr schade, dass heutzutage die Leute im Zug nebeneinander sitzen, aber nicht mit einander reden, sondern jeder mit seinem Gerät beschäftigt ist. Ohne Handy beginnt man wieder miteinander zu plaudern, was ohnehin viel mehr Spass macht. Am Abend wird auch mehr geredet oder gespielt. Ohne Handy bin ich irgendwie auch entspannter als sonst, denn so habe ich nicht immer das Gefühl, dass jemand erwartet, dass ich zurück schreibe, so bin ich also ruhiger.

### «Das Projekt hat mir viel gebracht»

• Ich finde unser Experiment eine gute Idee, denn dadurch habe ich gemerkt, dass ich die Zeit viel sinnvoller nutzen könnte. Erst dachte ich, ich würde das nie aushalten, aber im Nachhinein muss ich sagen, dass ich teilweise gar nicht mehr an mein Handy gedacht habe. Am schwierigsten war der Moment, als ich es abgeben musste. Ich konnte die Vorstellung nicht ertragen, einmal

für niemanden erreichbar zu sein. Was wäre, wenn jemand mich ganz dringend braucht? Was ist, wenn ich gerade dann einen Unfall habe? Lauter solche Fragen gingen mir durch den Kopf.

• Am Abend, kaum war ich zur Haustür hereingekommen, machte ich mich gleich ans Zimmer Aufräumen. Ich hätte das nie getan, wenn ich mein Handy noch gehabt hätte. Auch wenn es noch so nötig gewesen wäre mit aufräumen, ich hätte es nicht getan, denn ich hätte ja «Besseres» zu tun gehabt.

• Als ich nach dem Balletttraining die Hausaufgaben erledigt hatte, übertrug ich das Schulmaterial, das ich auf Häuschenblätter hatte, in die jeweiligen Hefte. Weil ich sehr viele solcher Blätter hatte, ging das eine Weile. Danach blieb noch etwas Zeit zum Klavier üben. Dann war es aber auch schon wieder spät und meine Mutter schickte mich ins Bett. Dort habe ich noch etwas im Deutschbuch gelesen, was mich sehr müde gemacht hat, und bin dann mal früh schlafen gegangen.



*Nach der Handy-Pause: «Als wir das Handy zurückbekamen, waren alle sofort wieder in ihre neuen Nachrichten versunken.»*

*Bilder 2gm*

# Sarganser Buchladen

**Madeleine Saladin**

Sarganser Buchladen  
Pizolstrasse  
CH-7320 Sargans

Telefon 081 723 28 67  
Telefax 081 723 28 67  
E-Mail [sabula@gmx.net](mailto:sabula@gmx.net)

Theorien zum Wachstum gibt es viele.  
**Ein sicherer Wert:  
sorgfältig realisierte Drucksachen.**

Perfekte Drucksachen sprechen Ihre Kunden und Geschäftspartner an. Sie vermitteln Können und Wissen, schaffen Präsenz und erleichtern den persönlichen Kontakt. Mit modernsten technischen Anlagen verarbeiten wir Ihre Druckaufträge – kleine oder grosse, einfache oder komplexe – Know-how stark, schnell und effizient, in höchst überzeugender Qualität.

Sarganserländer Druck AG  
Zeughausstrasse, 8887 Mels  
Telefon 081 725 32 32  
[druckerei@sarganserlaender.ch](mailto:druckerei@sarganserlaender.ch)



Sarganserländer Druck AG



## Kaffeegenuss in Perfektion

Dallmayr Automaten-Service (Ticino) AG, Rosebodenstrasse 21, 7000 Chur  
[www.dallmayr.ch](http://www.dallmayr.ch)

  
**Dallmayr**  
VENDING & OFFICE



Education First

## Internationale Sprachschulen

### Tapetenwechsel?

Egal ob du nach einer tollen Lösung nach der Matura suchst oder bereits während dem Gymnasium Abenteuer erleben möchtest - mit EF sammelst du unvergessliche Erfahrungen! Mehr unter [www.ef.com/matur](http://www.ef.com/matur).

**EF Büro Zürich**  
Bärengasse 25  
8001 Zürich  
Tel 043 430 40 02

### WETTBEWERB

*Fünf 200 Franken  
Gutscheine zu gewinnen -  
[www.ef.com/matur](http://www.ef.com/matur)*



# Ein Abend voller Glanz und Glamour

450 Gäste besuchten den Kantiball

**Zum zweiten Mal fand der Kantiball an der Kantonschule statt und war auch dieses Jahr ein grosser Erfolg. Mit einigen neuen und alten bekannten Attraktionen wurden die rund 450 Gäste gut unterhalten. Die Organisatoren hatten ganze Arbeit geleistet.**

Von Ana Catarina Dietrich

Am diesem Freitagabend, es war der 31. August des vergangenen Jahres, betraten Jugendliche die Kanti Sargans samt und sonders in eleganter Kleidung. Der Eingang, die Aula und die Cafeteria waren festlich geschmückt. Am Eingang konnte man auch dieses Jahr wieder Erinnerungsfotos schiessen lassen. In der Mensa sowie auch in der Aula wurde eine Bar aufgestellt. Für die ganze Dekoration und Organisation waren die Klasse 4GM, das OK-Team und Gian-Andri Steiger verantwortlich. Das Ganze wurde durch den Ticketverkauf finanziert, aber auch die Schule stellte Geld zur Verfügung.

## Aus einer kleinen Idee wird Grosses

Gian-Andri Steiger ist der wichtigste Mann des Kantiballs, denn dank ihm gibt es den Ball überhaupt. Die Idee kam ihm vor ungefähr eineinhalb Jahren. Er wollte etwas Neues und Schickes, das zusätzlich zum Mischufe durchgeführt werden sollte. Das Mischufe findet bekanntlich alle drei Jahre statt. Dank der Unterstützung, die er von Schule und Schülern bekam, konnten er und sein Team dies alles verwirklichen. Die beiden Bälle waren so erfolgreich, dass auch nach Gian-



Die tanzende Menge in der Aula.



Der OK-Chef in perfekter Schale: Gian-Andri Steiger.

Andris Abgang an der Kantonschule das Fest weitergeführt wird. Wer es dann organisiert, steht noch offen.

Einen solchen Abend zu planen und organisieren, findet Steiger spannend. Es zeigt, wie viel Arbeit hinter dem Ball steckt und wenn alles gut läuft, kann man sich danach stolz auf die Schültern klopfen. Dieses Jahr gab



Mithelfende an der Bar in der Mensa.

Bilder Ana Catarina Dietrich, Corinne Lehner und Keerthana Ketheeswaran

es neu eine VIP Lounge. Die Tickets dafür waren jedoch etwas teurer als die normalen. An dem mehr oder weniger privaten Sitzplatz gab es etwas zu trinken und die Gäste wurden zusätzlich mit Gesang unterhalten. Die Lounge befand sich zwar auch in der Aula, aber ein wenig abseits der Tanzfläche. Für die übrigen Gäste sorgten DJs für gute Stimmung.

## Feiern einmal anders

Der Kantiball kommt bei den Schülern gut an. Es ist für alle eine Möglichkeit «sich in Schale zu werfen» und auf eine etwas andere Weise zu feiern. Der Dresscode sorgte für eine Atmosphäre voller Glanz und Glamour. Glanz und Glamour machen vorerst einmal Pause, da in diesem Jahr wieder ein Mischufe stattfindet.

# So macht Sprachen lernen Spass

Die Sprachassistentinnen Tracy Barbeau und Amie Prebble berichten über ihrem Alltag

**Seit Anfang des Schuljahres sind zwei neue Sprachassistentinnen an der KSS tätig. Tracy Barbeau (21) aus Frankreich und Amie Prebble (23) aus England werden für ein Jahr in ihrer jeweiligen Landessprache Unterricht geben. Im Interview erzählen die beiden von ihrem Leben, was sie von der KSS denken und wie sie die Schweiz finden.**

.....  
Mit Amie Prebble und Tracy Barbeau sprachen Florin Zai und Patricia Hobi  
.....

**Weshalb seid ihr in die Schweiz gekommen?**

*Tracy:* Der Grund ist der, dass ich ein Jahr lang als Sprachassistentin für Französisch arbeiten

will. Ich wollte unbedingt in die Schweiz und nicht nach Österreich oder Deutschland, weil ich noch nie in der Schweiz war. Ich habe ein Jahr in Deutschland studiert und ich war als Au-Pair in Österreich. Deutsch verstehe ich, aber mit Schweizerdeutsch habe ich manchmal Mühe.

*Amie:* Weil mir das Land sehr gut gefällt. Ich mag Berge, mein Freund ist Schweizer und hat ein Haus in Klosters. Er kommt jedes Jahr mit seiner Familie hierher. Ich war 2009 zum ersten Mal in der Schweiz. Ich wusste nichts über das Land oder die Kultur und war begeistert. Zuvor lebte ich in Deutschland und dachte, eine kleine Abwechslung würde gut tun. Ausserdem musste ich mich natürlich für ein deutschsprachiges Land entscheiden, weil ich einen Abschluss in Deutsch habe.

**Wer hat euch auf die Stelle aufmerksam gemacht?**

*Tracy:* In Frankreich gibt es eine Organisation, die CIEP. Sie hilft den Studenten in Frankreich, welche für ein Jahr als Sprachassistenten arbeiten wollen, eine Stelle zu finden. Und da ich auf dem genügenden Niveau in der deutschen Sprache bin, habe ich die Stelle hier an der KSS bekommen. Es ist wichtig, dass man als Sprachassistentin Deutsch kann, denn nur so kommt man im Alltag richtig zurecht oder kann den Schülern ein Wort erklären.

*Amie:* Während meines Studiums wurde mir der Job von einer Mitschülerin empfohlen, die ebenfalls in der Schweiz war. Ausserdem sagten uns die Lehrer, es sei gut um eine Sprache zu lernen.

**Beide mögen das «Landleben»**

**Was habt ihr gemacht, bevor ihr in die Schweiz gekommen bist?**

*Tracy:* Ich habe das BAC bestanden und habe danach 3 Jahre Volkswirtschaftslehre (VWL) studiert. Und von 2011 bis 2012 war ich ein Jahr in Deutschland. In diesem Jahr habe ich mich auch für die Stelle hier beworben.

*Amie:* Ich habe Deutsch und Italienisch studiert und einen Abschluss beider Fächern. Ich studierte unter anderem sechs Monate in Heidelberg und sechs Monate in Turin.

**In Sargans lebt man auf dem Land. Gefällt das euch?**

*Tracy:* Ich komme selber vom Land, deswegen merke ich hier kaum einen Unterschied. Bei mir hat es allerdings keine Berge. Aufgewachsen bin ich in einem Dorf namens Treize-Septiers. Ich mag es lieber auf dem Land zu leben, wo es ruhig ist, anstatt in der Stadt. Hier in der Schweiz wohne ich in Valens und komme immer mit dem Bus und dem Zug in die Schule.

*Amie:* Ich selbst bin auf dem Land aufgewachsen. Wir haben einen Hund, Pferde, Hühner und Schweine, also fast schon einen Bauernhof. Jetzt lebe ich in Chur. Ich habe einige Freunde in Zürich, aber mir gefällt das Leben auf dem Land besser. In der Stadt ist alles schnell und laut. Klar, hier gibt es nicht so viel zu tun in der Freizeit, wenige Clubs, Bars und Kinos. Aber ich kann auch gut in meinem Zimmer etwas lesen oder meine Lektionen vorbereiten. Dafür nutze ich vor allem den Sonntag, weil alles geschlossen ist. Dies ist ein wirklicher Nachteil der Schweiz, wie ich finde. Zuerst



*Amie Prebble: «Ich musste mich daran gewöhnen, dass die Schüler Alltagskleidung statt Schuluniform tragen.»*

musste ich mich an die Öffnungszeiten gewöhnen.

## Banken und Berge

### Welches Bild hat man in Frankreich oder England von den Schweizern?

**Tracy:** In der Schweiz arbeiten viele Leute auf der Bank oder in der Versicherungsbranche. Im Vergleich zu den Menschen in Frankreich haben die Schweizerinnen und Schweizer sicher ein höheres Einkommen. Die Berge, die Kühe und die verschiedenen Käsesorten sind sicher auch Begriffe, welche uns Franzosen einfallen, wenn wir an die Schweiz denken. Typisch ist auch die Schokolade. In der Schweiz sind die Leute sehr genau, vor allem was die Preise anbelangt. Man zahlt genau für die Menge, die man einkauft.

**Amie:** Natürlich gibt es in England einen bestimmten Stereotyp eines Schweizers. Man glaubt, die Schweizer würden nur Käse und Schokolade essen, alle seien pünktlich wie ein Schweizer Uhr-

werk und dass die Schweizer sehr reserviert seien, sogar überheblich und frech. Eigentlich stimmt auch alles, vor allem das wegen der Pünktlichkeit. Nur dass die Schweizer frech und reserviert sind, stimmt nicht. Ich war überrascht, wie freundlich die Leute zu mir sind. In den Läden werde ich begrüsst, selbst wenn ich nichts kaufe und die Menschen sind immer sehr hilfsbereit.

### Was gefällt euch an der KSS? Was würdet ihr ändern wenn ihr? Ihr könnt auch die Schulen in eurer Heimat der KSS vergleichen.

**Tracy:** Was mir vor allem aufgefallen ist, dass in Frankreich alle Schüler alles Zeit notieren. Hier an der KSS schreibt praktisch niemand etwas auf, wenn man es nicht gerade sagt. Bei uns in Frankreich ist auch das Kantinen-Essen viel billiger als hier. Ich finde es gut, dass es in der Mensa so eine grosse Auswahl an Essen hat. Auch toll finde ich den Tageshit in der Mensa. Die Vielfalt ist mir sehr positiv aufgefallen. Die Schüler sind wie auch in Frankreich sehr nett. Einzig mehr No-

tizen zu machen würde ich den Schülerinnen und Schülern empfehlen.

**Amie:** Die Schüler und das Personal sind im Allgemeinen sehr freundlich. Die Atmosphäre gefällt mir sehr gut. Ich bin ein bisschen erstaunt, dass so viele Schüler in den Gängen sitzen, denn in England gäbe es so etwas nicht. Ich musste mich auch daran gewöhnen, dass die Schüler Alltagskleidung tragen. Eine Schuluniform wäre besser, denke ich.

### Schweizerische Selbstdisziplin

### Was findet ihr sind im Vergleich zu den Schulen in Frankreich und England die Vor- und Nachteile hier an der KSS?

**Tracy:** In Frankreich geht die Note von 1 bis 20. Wenn man also 1 Fehler hat, hat man niemals die Note 20, weil man dafür keinen Fehler machen darf. Hier in der Schweiz kann man auch mit wenigen Fehlern noch die Höchstnote haben. Dieses System finde ich in Frankreich besser, es ist repräsen-

tativer: 20 ist 100 Prozent richtig und 10 ist 50 Prozent richtig. Natürlich ist das aber für die Schweizer Schülerinnen und Schüler ein Vorteil.

**Amie:** Es ist kein Geheimnis, dass es mit dem englischen Schulsystem bachab geht. Die Lehrpersonen werden schlecht bezahlt, die Schüler wissen den Unterricht nicht wertzuschätzen und toben während der Lektion herum. Hier ist es völlig anders. Die Schüler hören zu und haben Freude daran, etwas Neues zu lernen. Ausserdem beginnt die Schule in England frühestens um 9.20 Uhr und dauert höchstens bis 15 Uhr. In der Schweiz wird definitiv mehr gearbeitet. Somit haben sie bereits genug Selbstdisziplin für ihr späteres Leben.

### Könnt ihr euch vorstellen einmal für immer in der Schweiz zu leben?

**Tracy:** Zuerst einmal will ich zurück nach Frankreich, um meinen Master zu machen. Nachher versuche ich eine Stelle zu finden, welche mir gefällt. Wenn diese in der Schweiz wäre, hätte ich damit kein Problem.

**Amie:** Ich mag die Schweiz sehr gern. Mein Freund ist in der Nähe von Zürich aufgewachsen. Dennoch könnte ich nicht für immer hier leben, denn mein Zuhause ist bei meiner Familie in England. Ein grosser Nachteil für mich ist das Schweizerdeutsch. Ich habe Deutsch studiert und ein halbes Jahr in Deutschland gelebt. Dennoch verstehe ich die Schweizer nicht. Wenn jemand auf mich zukommt, zum Beispiel bei der Ticketkontrolle im Zug, werde ich nervös. Aber die meisten wechseln auf Hochdeutsch, wenn sie merken, dass ich nichts verstehe.



Tracy Barbeau: «Mehr Notizen zu machen, würde ich den Schülerinnen und Schülern empfehlen.»

Bilder Patricia Hobi

# «Mir klopft niemand auf die Schulter!»

*Auch Lehrpersonen kennen Motivationsprobleme*

**Jeder Schüler kennt die Situation: Keine Lust früh aufzustehen, kein «Bock» auf Lernen und keine Zeit für Freizeit. Doch wie ist es bei den Lehrern? Befragt wurden zwei motivierte, jedoch ganz unterschiedliche Lehrpersonen. Beide sind an der KSS tätig, Nadja Reuteler als junge Wirtschaftslehrerin, Ralph Windmüller als Sportlehrer mit langjähriger Erfahrung.**

*Von Lorena Strub und Nicole Kurath (3GM)*

**Kennen Sie als Lehrer Motivationslöcher? Wenn ja, welche Auslöser sind dafür verantwortlich?**

**Nadja Reuteler:** Ich denke als Lehrer muss man Meister der Selbstmotivation sein. Oft fehlt nämlich die Wertschätzung. Zum einen von der Gesellschaft, in der oft die Meinung vorherrscht, der Lehrberuf sei ein mit gutem Gehalt und langen Ferien garnierter Halbtagsjob. Zum andern sind es die Schüler. Mir ist es zum Beispiel noch nie passiert, dass ein Schüler ans Lehrerpult kommt und mir anerkennend auf die Schultern klopft. Kritik lässt jedoch selten lange auf sich warten.

**Ralph Windmüller:** Eigentlich habe ich selten Motivationsprobleme. Natürlich fällt einem ab und zu die Arbeit etwas schwerer, so zum Beispiel bei grosser Müdigkeit oder körperlichen Beschwerden. Letztlich ist aber alles eine Frage der entsprechenden Einstellung.

**Sind die Arbeit und die Vorbereitung zu Hause manchmal, wie für uns Schüler das Lernen, etwas mühsam?**

**Nadja Reuteler:** Wie die Schüler beim Lernen, müssen wir

Lehrer die Arbeit ebenfalls selbstständig einteilen und vorbereiten. Mein Problem ist nicht, wie wahrscheinlich bei den meisten Schülern, mich zu motivieren und mit der Arbeit zu beginnen, sondern damit aufzuhören. Da ich zu Hause vorbereite, vermischt sich Arbeit und Freizeit. Gerade am Anfang, als ich mit Unterrichten begann, war der Aufwand enorm. Nun habe ich begonnen mir klare Vorbereitungszeiten einzuplanen, um nicht im Dauerstress zu versinken und danach in ein Motivationsloch zu fallen.

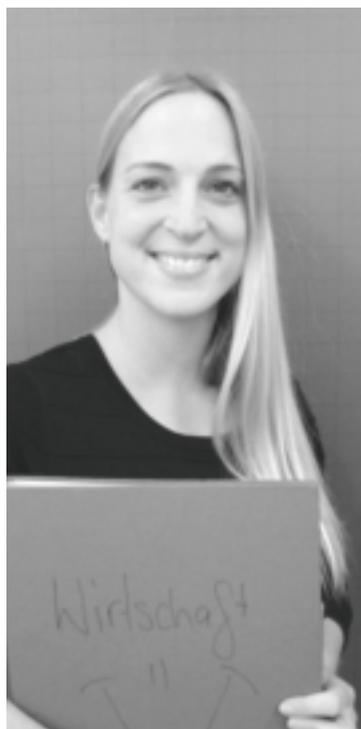
**Ralph Windmüller:** Eigentlich nicht, ich bin gewohnt die Arbeit frühzeitig vorzubereiten und zu organisieren. Ab und zu häuft sich die Arbeit, so dass es mit dem frühzeitigen Erledigen einfach eng wird – da wird dann schon einmal eine Nachtschicht eingelegt.

## Motivierende Klassen

**Gib es Situationen im Alltag, in denen die Freude am Unterrichten abnimmt, wie zum Beispiel jeweils vor den Ferien oder im Laufe der Karriere?**

**Nadja Reuteler:** Da ich erst seit sechs Jahren unterrichte, kann ich das nicht beurteilen. Ich kann mir aber gut vorstellen, dass die Motivation nach langjährigem Unterrichten abnehmen kann. Die Freude am Unterrichten hängt bei mir stark von den einzelnen Klassen ab. Wenn eine Klasse gelangweilt und passiv ist oder gar versucht den Unterricht zu boykottieren, macht das Unterrichten keinen Spass mehr. Aber das ist zum Glück nur sehr selten der Fall.

**Ralph Windmüller:** Ich hatte viel Glück in meinem Leben, so dass ich eigentlich immer das tun durfte, was ich auch gerne tat. Zudem



**Nadja Reuteler (Wirtschaft und Recht):** «Die Freude am Unterrichten hängt bei mir stark von den einzelnen Klassen ab.»



**Ralph Windmüller (Sport):** «Eigentlich habe ich selten Motivationsprobleme.» Bilder Lorena Strub und Nicole Kurath

erlauben mir meine Hormone gar nicht «nicht engagiert» und ohne Leidenschaft dabei zu sein. Einzig einige Rahmenbedingungen machen mir hin und wieder zu schaffen, dies kann dann meine geliebten Freiheiten unnötig einschränken. Manchmal vermisse ich fachliche Kompetenz, gesunden Menschenverstand und eine konsequente Linie. Die Erfahrungen, Qualitäten und Fähigkeiten der Sportlehrer werden nicht wirklich erkannt und genutzt. Das Verwalten von Problemen und das Wahrnehmen politischer Mandate werden für wichtiger angesehen, als das Nutzen der vielen Chancen und Möglichkeiten.

## Mit einer Prise Humor

**Was ist Ihr Geheimrezept, dass Ihre Begeisterung fürs Unterrichten immer noch präsent ist?**

**Haben Sie Hobbies oder andere Aufsteller?**

**Nadja Reuteler:** «Reuteler's Rezept» für einen begeisterten Lehrer ist: Grosses Interesse am Fach, Freude sich mit der (unergründbaren) Welt der Jugendlichen auseinanderzusetzen, Spass am kreativen Vorbereiten, eine dicke Haut, ein gesundes Selbstwertgefühl, eine Prise Humor und ein erfülltes, entspanntes Privatleben mit spannenden Hobbies.

**Ralph Windmüller:** Da ich das tun kann, was ich bevorzuge, fühle ich mich täglich neu herausgefordert. Auf dem Gestern lässt sich schlecht ausruhen! Ich habe eine wunderbare Familie, ein schönes Zuhause und ein gutes Umfeld. Zudem lese ich auch sehr gerne. Nur Sport treibe ich in meiner Freizeit selten – ich habe ihn zu meinem Glück als Beruf gewählt!

# Wer die Wahl hat, hat die Qual

*Das Freifach-Angebot an der Kanti ist breit gefächert*

**An der Kanti Sargans werden viele Freifächer in verschiedenen Gebieten angeboten. Es können verschiedene Sprachen von Spanisch bis Russisch gewählt werden. Auch musikalische Fächer wie die Big Band oder Fächer wie Robotik oder Journalismus gehören zu der Kategorie «Wahlpflicht- und Freifächer».**

*Von Saskia Rehm und Janine Kohler 3gm*

Der Besuch eines Freifachs ist freiwillig, hat man sich jedoch angemeldet, ist das Freifach wie ein normales Fach anzusehen. Es können Prüfungen stattfinden und bei Abwesenheit muss eine Absenz vorgelegt werden. Eine Ausnahme gilt dann, wenn die schulischen Leistungen in den Pflichtfächern gefährdet sind. Pro Semester können nicht mehr als vier Freifächer und zusätzlich eine Instrumentalstunde gewählt werden. Viele Fächer finden während den Randstunden oder über den Mittag statt.

In der vierten Stufe müssen aus diesen Fächern drei Lektionen belegt werden, die als Wahlpflichtfächer gelten. Dabei muss aber beachtet werden, dass man manche Fächer schon im zweiten oder dritten Jahr besucht werden müssen.

## Bilanz und Erfolgsrechnung

Weisst du, was das System der Doppelten Buchhaltung ist? Oder kannst du eine Bilanz oder Erfolgsrechnung beurteilen? Die Antworten findest du im Freifach Finanzbuchhaltung. Ausserdem lernst du in diesem Kurs, wie man eine einfache Buchhaltung führt.

Wenn der Kurs und die Abschlussprüfung bestanden werden, besitzt man einen Nachweis an der Universität in St.Gallen für Buchhaltungskennnisse und muss/darf somit weder den Kurs noch die anschliessende Kontrollprüfung absolvieren.

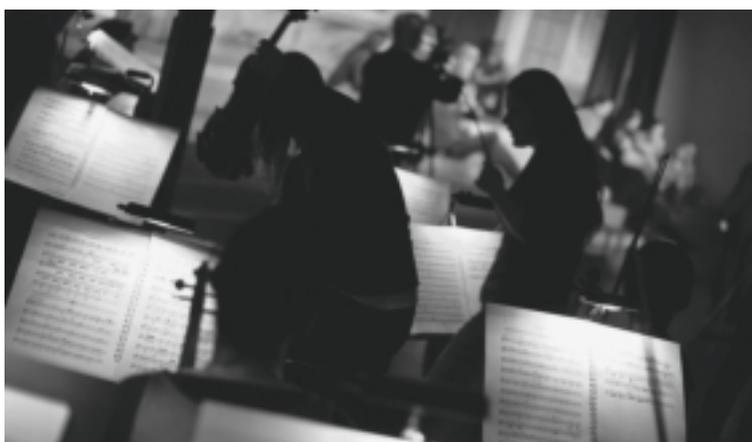
Auch für andere Fächer sind die angeeigneten Fähigkeiten zum Vorteil; für die eigene Buchhaltung, in der Tourismusbranche, als Ingenieur oder als Arzt mit eigener Praxis. Der Kurs kann von allen Schülern mit Ausnahme von Schülern mit dem Schwerpunktfach «Wirtschaft und Recht» im dritten oder vierten Jahr gewählt werden. Er findet allerdings nur alle zwei Jahre statt! Für dieses Fach steht die Abkürzung Fb.

## Blick in die Sterne

Im Freifach Astronomie kann man mit Franz Müller in die Sterne schauen. Er möchte die Fragen, die uns der Himmel und das Weltall aufgeben, einmal näher betrachten. In diesem Fach findet nicht nur theoretischer Unterricht statt, es wird auch praktiziert. Die Schüler bekommen zum Beispiel die Möglichkeit, eine einfache, drehbare Sternkarte zu bauen. Das Fach Astronomie lebt mit den Jahreszeiten und den täglich verschiedenen Himmels- und Sternbildern. Es wird nicht nur zugehört, es wird auch zugeschaut, ob abends oder tagsüber. Himmelsphänomene finden immer statt. Der Kurs beansprucht pro Woche eine Lektion, diese finden allerdings nicht immer regelmässig statt, da auch mal ein ganzer Abend zur Sternenbeobachtung gebraucht wird. Wer also nach den Sternen greifen möchte, kann dieses Fach in der vierten Stufe belegen. Die Abkürzung für dieses Fach ist Ast.



*Entspanntes Unterrichtsklima auch im Freifach.*



*An der Kanti werden auch musikalische Freifächer angeboten.*

*Bilder Hans Konrad*

## Autogenes Training

Nicht sehr bekannt ist das Freifach Autogenes Training. Dieser Kurs wird geleitet von Maya Hofer, welche auch im Care Team mitwirkt. Autogenes Training ist eine auf Autosuggestion basierende Entspannungstechnik und hilft Schülerinnen und Schülern, Probleme, wie Hektik im Alltag, Lernblockaden, Schlafstörungen, Stress oder andere körperliche Beschwerden zu überwinden. Es wird die Möglichkeit erlernt, sich schnell und effizient zu entspannen. Das Kürzel für Autogenes Training ist Aut.

## Robotik mit Lego

Ivo Gienal leitet das Fach Robotik. Zwar werden geschichtliche und gesellschaftliche Aspekte betrachtet, doch der Schwerpunkt liegt in diesem Freifach klar im Programmieren und Bauen von Robotern. Man arbeitet mit den schuleigenen Lego MindStorm Sets. Das Freifach hat sich ein klares Ziel gesetzt, an den RobOlympics teilzunehmen. Dies ist ein Wettkampf für Roboter an der Hochschule für Technik in Rapperswil. Der Kurs startet im Sommersemester und dauert bis zum Wettkampf im Herbstsemester. Das Fach wird mit Rob abgekürzt.



Alle sprechen von  
Nachhaltigkeit.

## Wir bevorzugen Taten.

Taten statt Worte ist unsere Devise. Erlebbares Verantwortungsbewusstsein zeigt sich in der kompromisslosen Qualität im ebenso kompromisslosen Umweltschutz. Seit Jahren setzen wir auf einen schonenden Umgang mit den natürlichen Ressourcen. Minderung aller Luftemissionsquellen, aufwendige Wasseraufbereitungen, Papiere in umweltfreundlichen Qualitäten, Produktionstechnologien auf dem neuesten Stand oder gezielte Abfallentsorgung sind nur einige Beispiele unseres Engagements.

Dienst am Kunden mit  
nachvollziehbarem Mehrwert.



**Sarganserländer Druck AG**

Sarganserländer Druck AG  
Zeughausstrasse, 8887 Mels,  
Telefon 081 725 32 32,  
druckerei@sarganserlaender.ch



Korrektorat,  
Lektorat,  
Übersetzung?

Präzision,  
Zuverlässigkeit,  
Leidenschaft?

Karriere?

diction

Als führender Sprachdienstleister in der Ostschweiz unterstützen wir nicht nur Kunden wie BMW oder IWC erfolgreich, sondern verhelfen auch jungen Sprachtalenten zum fulminanten Karrierestart. Interessiert?

**Diction AG . Korrektorat . Lektorat . Übersetzung**  
T +41 81 750 53 33 . info@diction.ch . www.diction.ch

# wegweisend



## in Beratung und Service

Kommen Sie zu Kühnis – der 1. Adresse  
für gutes Sehen und Hören.

**Kühnis Brillen**

Buchs · Bahnhofstr. 21  
Tel. 081 756 26 76

Pizolpark · Mels-Sargans  
Tel. 081 723 42 33

**Kühnis Hörwelt**

Sargans · Grossfeldstr. 44  
Tel. 081 710 41 51

Altstätten · Appenzell · Heerbrugg · Widnau · [www.kuehnis.ch](http://www.kuehnis.ch)

# «Fastfood liegt drin, aber nur einmal pro Woche»

Als Ernährungsberaterin hat Elisabeth Dürr in Südafrika einiges gelernt

**Elisabeth Dürr, eine ehemalige Schülerin der Kantonsschule Sargans, studierte an der Fachhochschule Bern Ernährung und Diätetik. Für ihr Studium ging sie vier Monate nach Kapstadt, um ein Praktikum als Ernährungsberaterin zu absolvieren. Dort nahm sie an einem Ausbildungsprogramm teil und sammelte in Schulen und Krankenhäuser Erfahrungen.**

Von Judith Dürr, Benjamin Glaus und Chaowei Arakawa. (3GM)

**Welches war der eindrücklichste Moment in Südafrika?**

Elisabeth Dürr: Das ist schwierig, ich habe so viel erlebt. Besonders war der Arbeitstag mit einer Ernährungsberaterin im Township. Es war sehr eindrücklich zu sehen, in welchen schlechten Verhältnissen die Menschen dort leben müssen. Eine besondere Atmosphäre war zu spüren, trotz allem fröhlich und lebhaft. Auch die Ernährungslektion in einer Schulklasse war einmalig, denn die Kinder haben voller Elan mitgemacht.

**Welches waren die grössten gesundheitlichen Probleme dort?**

Südafrika ist eines der Länder mit der höchsten HIV/AIDS-Rate. Fast jeder fünfte Erwachsene ist mit HIV infiziert, deshalb liegt die Lebenserwartung nur bei etwa 50 Jahren. HIV-Patientinnen und -Patienten leiden sehr häufig auch an Tuberkulose, welche vor allem bei immungeschwächten Menschen auftritt. Daneben gibt es aber auch immer mehr Übergewichtige, die an Folgekrankheiten wie Diabetes Mellitus oder Bluthochdruck leiden. Etwa jede zweite Frau in Südafrika ist übergewichtig oder fettleibig. Der Grund liegt vor allem in der wachsenden

Verfügbarkeit an ungesunden, billigen Lebensmitteln.

**Schulen und Spitäler**

**Wie sah dein Arbeitsalltag aus?**

Ich habe einen Teil des Ausbildungsprogramms der Ernährungsberaterinnen mitgemacht und so je sechs Wochen in der «Community Nutrition» und in der «Therapeutic Nutrition» gearbeitet. Im ersten Teil haben wir Beratungen im Gesundheitszentrum gemacht und haben Schulen und andere Institutionen besucht und Vorträge gehalten. Die Beratungen waren meistens für Babys mit Entwicklungsstörungen oder Diabetikerinnen und Diabetiker. In dieser Zeit habe ich auch eine schriftliche Arbeit zum Ernährungszustand in Südafrika verfasst. Den zweiten Teil verbrachte ich im Spital, jede Woche auf einer anderen Abteilung. Hier haben wir täglich Patientinnen und Patienten untersucht und bezüglich der Ernährung befragt, den Ernährungszustand beurteilt und entsprechende Interventionen wie Kostformänderungen oder die Verschreibung von energiereicher Trinknahrung geplant und durchgeführt. Auch hier haben wir verschiedene Beratungen gemacht und die Fälle den anderen Studentinnen vorgestellt. Am spannendsten war die Arbeit auf der Verbrennungsstation.

**Wie hat sich deine Einstellung nach deiner Zeit in Südafrika verändert?**

Vor allem wurde ich noch offener für andere Kulturen und deren Lebensweisen. Ich weiss nun, wie es ist, fremd in einem Land zu sein und sich dort anzupassen. Mir ist nun auch bewusst, dass es hinsichtlich der Ernährung und der Beratung keine allgemeingültige Lösung gibt, sondern Empfehlungen immer auch an die Gesellschaft angepasst wer-

den müssen. Ausserdem habe ich die Sicherheit und damit Freiheit in der Schweiz neu schätzen gelernt. Velo fahren, ÖV benutzen oder alleine abends unterwegs sein ist in Kapstadt viel zu gefährlich.

**«Pup» und «Braai»**

**Was kannst du uns Jugendlichen betreffend Ernährung empfehlen?**

Da ihr oft noch im Wachstum seid und in der Schule wie auch Freizeit viel von euch gefordert wird, ist eine ausgewogene Ernährung die beste Voraussetzung, um gesund, fit und leistungsfähig zu sein. Ein gesundes Mittagessen soll nicht nur aus einem Salat bestehen, sondern auch eine Eiweissbeilage, zum Beispiel Käse, Joghurt, Schinken oder Eier sowie Kohlenhydrate zum Beispiel in Form von dunklem Brot, Reis, Teigwaren oder Kartoffeln enthalten. Sandwiches können mit einer Frucht als Dessert oder einem kleinen Salat optimal kombiniert werden. Auch Fastfood liegt drin,

jedoch nicht mehr als einmal pro Woche. Täglich eine Handvoll Süsses oder salzige Snacks darf man ohne schlechtes Gewissen geniessen.

**Wie ist das Essen in Afrika?**

Die traditionelle Küche ist sehr stärkehaltig, also mit vielen Getreidebreien. Pap, der Maisbrei, wird schon zum Frühstück gegessen. Typisch südafrikanisch ist aber auch der «Braai», das traditionelle Grillieren, welches oft Stunden dauert. Es wird also viel Fleisch und Fisch verspeist. Durch die Vielfalt der Völker gibt es sehr viele Gerichte.

**Wie kann man sich in Afrika gesund ernähren?**

Natürlich erschwert Armut die gesunde Ernährung. Jedoch gibt es viele günstige Früchte und Gemüsesorten, wenn man die Saisonalität berücksichtigt. Auch gesundes Getreide und Hülsenfrüchte sind relativ preiswert. Wenn man genügend finanzielle Mittel hat, bietet Südafrika alles, was das Herz begehrt, denn es ist ein sehr fruchtbares und schönes Land.



Elisabeth Dürr hat in ihrem Praktikum viele Erfahrungen gesammelt. Bild pd

# Neue RSA kann endlich benützt werden

**Am 18. August 2012 konnte die neue RSA, nun Sportanlage Riet, mithilfe von einigen motivierten Sportvereinen, feierlich eröffnet werden. Die Sarganser Bevölkerung liess es sich nicht nehmen, an diesem schönen Samstag die neue Anlage zu begutachten.**

*Von Nadine Bantli*

Im Mittelpunkt standen vor allem die Darbietungen der Sportvereine. Mit dabei waren der Turnverein Sargans mit Boden- und Barrenübungen sowie die Team-aerobic und die Jugendriege Sargans. Aufsehen erregte die Vorstellung der Kantons- und Berufsschüler, die nach einstudierten Tanz-Einlagen in einem gemeinsamen Flashmob endete. Ein weiteres Highlight war auch das abschliessende Unihockeyspiel zwischen dem UHC Sarganserland und Alligator Malans, welches die Bündner mit 8:5 für sich entscheiden konnten.

## Reaktionen auf die neue Halle

Sie ist neu, sie ist gross, sie ist modern. Die Schüler sind erleichtert und froh darüber, endlich wieder eine Sporthalle zu haben, und nicht mehr von der Kantihalle zum Kraftraum oder in die Sporthalle im Gonzen wechseln zu müssen. Die Sportanlage Riet begeistert und überzeugt auf ganzer Linie, was auch an der Eröffnung zum Ausdruck gebracht wurde.

Allerdings wurde der Holzbau von den Besuchern wie auch von Schülern kritisch beäugt. Von aussen betrachtet mag es ja Geschmackssache sein, aber wenn man im Fitnessraum sitzt, wünschte sich vielleicht der ein

oder andere eine schönere Aussicht als Bretter, denn dadurch wird die Motivation nicht wirklich gefördert. Dazu sagen muss man aber, dass in der Halle selbst die Aussenfassade jedoch überhaupt nicht stört.

## Viel High-Tech

Eine moderne Halle ist natürlich willkommen. Doch ist die Sportanlage Riet vielleicht ein wenig zu modern? Einige Schüler äusserten die Meinung, dass der Fitnessraum zu viel «High-Tech» enthalte. Denn nun besitzt jeder Schüler seine persönliche Chip-Card, mit der er sich bei jedem Training anmelden und wieder abmelden muss. Diese Card führt sie auch in jedes einzelne der neuen Geräte ein. Dies hat den Vorteil, dass Trainingseinstellungen gespeichert werden und man zum Beispiel nicht jedes Mal wieder das Gewicht einstellen muss, was bei diesen Geräten alleine auch fast nicht möglich wäre.



*Die Sporthalle Riet wird schon rege benutzt*



*Auch die Aussenanlagen wurden neu konzipiert.*



*Innenansicht der neuen RSA mit bestechend schlichter Holzkonstruktion.*

*Bilder KSS/Patricia Hobi*

# Renovation und Neubau: Der Beginn verzögert sich

**Aufgrund der veralteten Infrastruktur der Kantonsschule Sargans sind eine Renovation und teilweise auch ein Neubau für die kommenden Jahre geplant. Der Baubeginn wird jedoch aufgrund des Sparpakets des Kantons St. Gallen noch aufgeschoben.**

*Von Maruja, Laukas, Oliver Detig und Jasmin Willi (3GM)*

Die erste Etappe ist mit dem Neubau der RSA überwunden. Bald ist die KSS an der Reihe, auf den neusten Stand gebracht zu werden, da die Infrastruktur der Kantonsschule Sargans veraltet ist. Isolationsprobleme an Fassaden und Dächern sowie Bauschäden an Dächern verursachen hohe Unterhaltskosten und vermitteln einen nicht mehr standardgemässen Eindruck. Die Labore der naturwissenschaftlichen Fächer entsprechen ebenfalls nicht mehr den derzeitigen Sicherheitsstandards. Ausserdem steigen laut Rektor Wurster die Schülerzahlen laufend: Das Sarganserland weist ein Bevölkerungswachstum auf, was noch stärkere Kapazitätsprobleme hervorrufen könnte. Es besteht bereits ein Mangel an Schulzimmern und Arbeitsräumen.

## Renovation oder Neubau?

Ob das Gebäude renoviert oder komplett neugebaut werden soll, ist noch unklar. Die Tendenz zu einer Mischung wird jedoch vorgezogen. Der Trakt, in dem sich die Mediathek und die Musikzimmer (1, siehe Bild) befinden, bleibt wahrscheinlich bestehen. Angepasst und verändert wird hier nur die Fassade. Der Naturwissenschaftstrakt (2) und die Büroräume (3) werden jedoch

vollständig abgerissen und neu gebaut. Zudem ist ein neuer Gebäudeteil (4) in Planung, der einen Innenhof (5) entstehen lassen würde. Aufgrund dessen würde die grüne Insel möglicherweise nicht mehr vorhanden sein.

## Veränderungen der Klassenzimmer

Infolge des Umbaus können die Zimmer anders organisiert werden, was eine grössere Flexibilität in der Stundenplanung ermöglicht. Die räumlichen Veränderungen ermöglichen neue Unterrichtsformen und der Stoff kann abwechslungsreicher vermittelt werden. Unterstützend wirken zudem eingeplante Gruppenräume und Grossklassenzimmer. Ein durchschnittliches Klassenzimmer misst in der KSS momentan 50-60 Quadratmeter, Grossklassenzimmer sollen bis zu 70 Quadratmeter gross sein, in denen zwei Klassen gleichzeitig unterrichtet werden. Zudem würde der Rektor gerne einen Referatesaal

einbeziehen. Die Schüler könnten sich hier auf ihre Zeit an der Universität oder an der Hochschule gewöhnen.

Mithilfe eines Liftes, der neu auch eingebaut wird, kann die Kantonsschule auch von Rollstuhlfahrern und Gehbehinderten problemlos benützt werden.

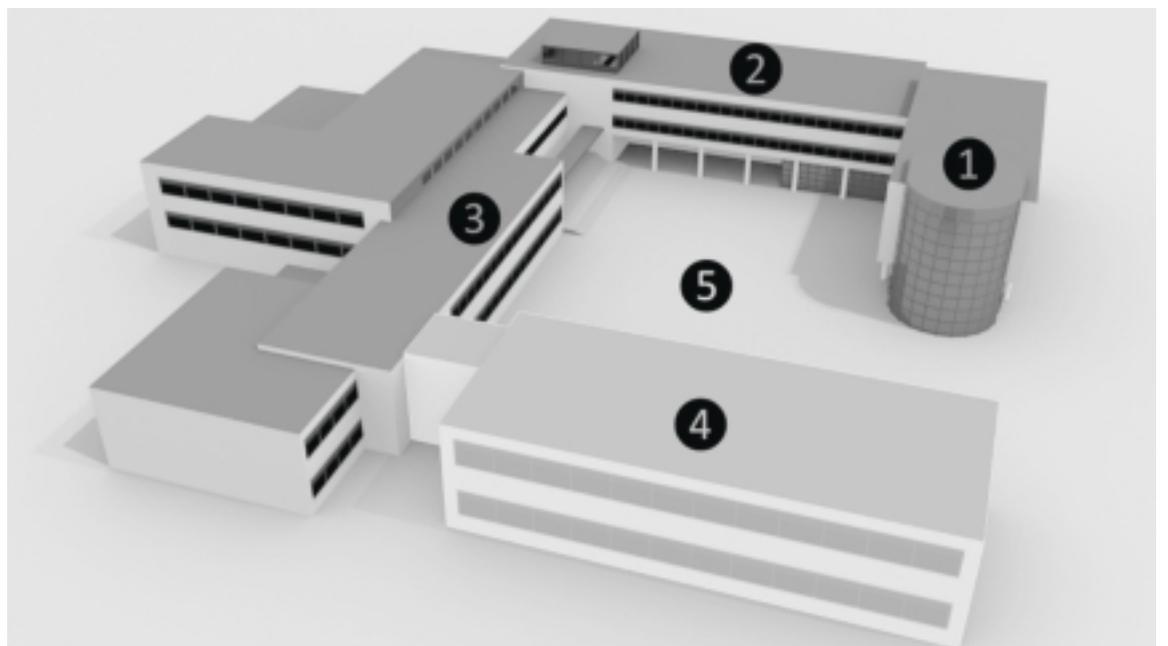
## Beeinflussung des Unterrichts

Der Neu- und Umbau wird allerdings durch das Sparpaket des Kantons aufgeschoben und eingeschränkt. So wird zum Beispiel die Orgel in der Aula nicht zwingend erhalten, da Orgelmusikstunden ebenso in Kirchen gehalten werden könnten und diese Musikstunden sowieso nur noch von sehr wenigen Schülern belegt werden. Sicher ist aber, dass sich die Schulleitung auch aus traditionellen Gründen für den Erhalt einsetzen wird.

Der Schulbetrieb während des Umbaus wird wahrscheinlich

in Pavillons auf und neben dem Schulgelände stattfinden. Ausserdem werden einige Klassen an Samstagmorgen Unterricht haben. Andere Einschränkungen wie Unruhe und Lärm werden den Unterricht ebenfalls beeinträchtigen. Die früheste Möglichkeit für einen Baubeginn ist im Jahre 2014 und dauert mindestens zwei Jahre.

Aufgrund bestehender Vorschriften sind die Verantwortlichen des Umbaus der Kantonsschule nicht völlig frei, was die Gestaltung des Gebäudes angeht. Der Energiegewinnung stehen aber verschiedenste Möglichkeiten offen. Es wäre denkbar, auf dem geplanten Flachdach Sonnenkollektoren zu installieren. Auch Erdwärme wäre eine mögliche Form, um die KSS im Winter warmzuhalten. Diese zwei Optionen würden allerdings viel höhere Kosten verursachen. Es ist ebenso von einem Holzkraftwerk in Wangs die Rede, von dem auch ein Teil der Energie eingespiessen werden könnte.



*Wenn sie denn fertig gebaut ist: So sieht die Kantonsschule Sargans mit dem geplanten Ergänzungstrakt im Modell aus.*

*Bild pd*

# Das Gelernte erfolgreich umgesetzt

*Kanti Sargans hat am eBusiness Challenge teilgenommen*

**Die Klassen 3C und 3E haben am 7. September 2012 an der fünften E-Business Challenge der Fachhochschule St. Gallen am Wirtschaftswettbewerb teilgenommen. Die Schüler arbeiteten in der Olma Halle St.Gallen und durften einige Preise mit nach Hause nehmen.**

*Von Melinda Good*

Zu Beginn des arbeitsreichen Tages in St.Gallen wurde den Kandidatinnen und Kandidaten der verschiedenen Klassen aus der ganzen Ostschweiz die Wirtschaftsinformatik durch eine Studentin näher gebracht. Dies war eigentlich auch der Sinn und Zweck der ganzen Sache. Das Interesse an Wirtschaftsinformatik konnte so den Schülern näher gebracht werden.



*Bei der Preisverleihung gehörten die Sarganser Projektteams zu den Besten.*  
*Bilder Melinda Good*

Anschliessend startete die Erteilung des Arbeitsauftrages. Die

verschiedenen Messen und Congress Events mit Besucherzahlen, Veranstaltungen, die Strategie, die Aussteller sowie alle wichtigen Informationen, die für das Projekt «Olma Messen» wissenswert waren, wurden vorgestellt.

Schliesslich bestand die Aufgabe darin, dass jede Gruppe ein Projekt mit eigenen Ideen auf Plakaten darstellt, wie Olma noch mehr Besucher begeistern kann, um noch erfolgreichere Umsatzzahlen zu erzielen. Ein sehr wichtiger Punkt des Wirtschaftsprojektes war, dass die neusten Technologien wie Funkchip oder die Kommunikationstechnologie durch das Internet miteinbezogen werden.

## **Eine Menge Arbeit**

Eine Studentin der Fachhochschule St.Gallen unterstützte jede Gruppe während des ganzen Tages, um noch einige Tipps weiterzugeben. Die gesamte Pro-

jektarbeit wurde in vier Schritte aufgeteilt. Pro Aufgabe mussten jeweils ein bis zwei Plakate gestaltet werden. Vor jedem weiteren Schritt erhielten die Schüler zur Hilfe noch einen kleinen Input vom Projektleiter. Die Gruppen von vier bis fünf Personen versammelten sich an den bereitgestellten Tischen und begannen sich zu beraten. So wurden viele Ideen für das eigene neuartige Geschäftsmodell zusammengetragen. Für diese Geschäftsideen war das Wirtschaftswissen von Vorteil.

Am Anfang war es wichtig, alle Ideen zu notieren. Gegen Ende der vorgegebenen Zeit versuchten die Schüler, sich nur noch auf das beste Projekt zu konzentrieren. Auf den Plakaten wurden das gesamte Projekt und alle Ideen anhand von verschiedenen Mind-Maps, ID-Landschaften aufgezeichnet und durch eigene Kriterien bewertet.

## **Die Preisverleihung**

Vor dem letzten Arbeitsschritt wurde die Jury vorgestellt. Eine weitere bevorstehende Herausforderung für die Gruppen. Denn jede Gruppe musste der Jury das selbstständig erarbeitete Projekt vorstellen und natürlich versuchen, den Juror vom eigenen Projekt zu überzeugen. Während sich die Jury beriet, erlebten die Schüler als Belohnung der Arbeit eine tolle Show einer österreichischen Tanzgruppe.

Die Olma Messen waren die Hauptsponsoren, die auch die Preise stifteten. Die Kanti Sargans mit den Klassen 3C und 3E haben an diesem Tag eine erfreulich gute Leistung und grosses Interesse gezeigt. Am Ende belegten sie die Ränge 2, 5, 7 und 8.



*Die Projektteams der Kanti Sargans bei der Arbeit.*

# Digithek im neuen Gewand mit neuen Angeboten

**Im Oktober 2012 wurde die neu gestaltete Webseite digithek aufgeschaltet, beinahe zeitgleich konnten die Benutzer an der Kanti Sargans auch auf zwei neue kostenpflichtige Angebote zugreifen.**

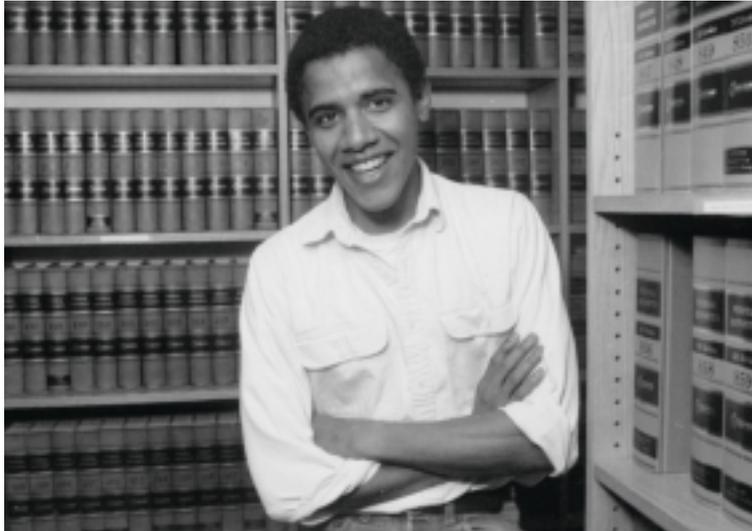
Von Irene Tschirky, Mediathek

Über 90 Mittel- und Berufsschulen nutzen heute die Webseite digithek, ursprünglich ein Projekt von Zürcher Mittel- und Berufsschulen. Seitdem die Webseite 2003 ans Netz ging, hat sich das Internet weiterentwickelt, ebenso wie die Surf- und Sehgewohnheiten der Benutzer. Diesen Änderungen wollte das Redaktionsteam Rechnung tragen. Das Layout und die farbliche Gestaltung wurden angepasst. Die Links sind einheitlich und übersichtlicher angeordnet, derselbe Link kann unter mehreren Rubriken aufgeführt sein, falls dies die Suche erleichtert. Der Blog wurde prominent am rechten Bildrand platziert. Neu ist auch die Suchfunktion, mit deren Hilfe Begriffe in den Namen und Beschreibungen der Links sowie in den Tags gesucht werden können. Ergänzende Informationen für die Mediathekare wurden an den unteren Rand der Webseite verschoben.

Nach wie vor bietet digithek fünf grundsätzliche Möglichkeiten zur Beschaffung von Informationen in leicht geänderter Reihenfolge an:

## Fächer

Fachportale beinhalten Links, die durch Fachpersonen thematisch und qualitativ ausgewählt sind. Die Links sind systematisch strukturiert: analog zu den Unterrichtsfächern und – im Gegensatz zur ersten Version – primär auf



*Wer ein bisschen in digithek stöbert, wird mit Sicherheit bald auf interessante Links oder Dateien stossen: Hier Barack Obama, 6. Februar 1990 als Student.*

die Bedürfnisse der Schüler ausgerichtet.

## Nachschlagewerke

Diese sind neu ebenfalls nach Fächern geordnet. Weiter sind neben allgemein zugänglichen (wie zum Beispiel wikipedia) auch kostenpflichtige Datenbanken aufge-

führt, die nur an der Schule benutzt werden können (mit einem Ausrufezeichen gekennzeichnet). An der Kanti Sargans sind dies zurzeit:

- Library Information Portal (Brockhaus, Duden, Harenberg)
- Wissenschaft Online (Spektrum Lexika Chemie, Biologie, Geowissenschaften, Ernährung, Physik, Psychologie,

- Mathematik, Astronomie sowie Spektrum Zeitschrift)
- Kindlers Literaturlexikon (laufend aktualisierte Fassung)
- KLG Kritisches Lexikon zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur sowie
- Keystone Bildagentur NEU
- Römp Online (das umfassende Chemie-Nachschlagewerk) NEU

## Bibliotheksverbunde

Man hat hier die Möglichkeit zu entscheiden, ob die Suche schweizweit in swissbib oder lokal in der Schulmediathek stattfinden soll, sämtliche Adressen stehen auf ein, zwei Klicks bereit.

## Presse, Radio, TV

Das «Paradepferd» Swissex bietet Schülern und Lehrern Online-Zugang zu den wichtigsten Tages- und Wochenzeitungen der Schweiz, zum Teil reichen die Archive bis in die 90er Jahre zurück. Das Angebot wird den Schulen von Swissex gesponsert. Daneben stehen in dieser Rubrik Links zu ausländischen Zeitungen und Zeitschriften, Radio- und Fernsehsendern, Filmkritiken etc.

## Suchmaschinen

Google kennt wohl jeder, wer aber hat auch schon von DuckDuckGo oder Yippy gehört?

Bei einer ersten Vorstellung von digithek schätzen die Schülerinnen und Schüler vor allem Swissex und die professionelle Bildagentur Keystone. Letztere bietet neben Aufnahmen von bekannten Persönlichkeiten und Ereignissen aus Politik, Sport etc. auf Schweizer und internationaler Ebene.



*Auch alte Fotos aus der Region können dank digithek gefunden werden: Fahrgäste warten 1941 an der Haltestelle in Weisstannen, während die Postkutsche bereit gemacht wird.*

Bilder pd

## Das Redaktionsteam



*Diese Absolventinnen und Absolventen der Kantonsschule Sargans waren in den vergangenen Monaten als Redaktoren und Reporter für diese «Gazzetta»-Nummer unterwegs. Bild Reto Neurauter*

## IMPRESSUM

Gazzetta, Pizolstrasse 14, 7320 Sargans

### Redaktion

Nadine Bantli 2IWA, Ana Catarina Dietrich Lopes Portela 2LS, Melinda Good 2CE, Sara Good 2LS, Patricia Hobi „CE, Selina Suter 2LS und Florin Zai 2LS.

### Inserate

Christoph Wick und Susanne Gmür

### Redaktionsleitung

Christoph Wick und Reto Neurauter

### Korrektorat

Maya Hofer

### Produktion

Sargansderländer Druck AG, Mels

### Abo-Bestellungen, Inserate und Leserbriefe an:

Gazzetta, Kantonsschule,  
Sekretariat 3, Pizolstrasse 14, 7320 Sargans  
Telefon 081 720 07 40, [www.kantisargans.ch](http://www.kantisargans.ch)

## The Kanti's «Englishmen»

*Experience report: immersion education*

**Being the first class at the Kantonsschule Sargans that is taught some lessons in English, the pupils and teachers from 2bNPW have gained some new experience over the last two years. The feeling of walking into an “English-only” lesson is nothing new anymore for the students from 2bNPW.**

*By Alisha Ambühl*

«Good Morning, class. Please take out your homework. We will discuss it if you had any problems.» With this sentence normally the English lessons begin. But for us not only English but also Geography, Maths and History as well as PE and Arts is held in English.

### New bilingual feeling

One year has passed since the start of the immersion lessons. At first, it felt quite strange that you had lessons in English which used to be taught in German before. Sometimes we even forgot to speak in English. Of course not only the language has changed but also the activities in our lessons. There were lessons when we only talked about English vocabulary we didn't understand in

our homework. Even so, we had to get on with the subject in order not to fall behind other classes, and so we began to look up those words ourselves. And then of course we had to cope with exams in English. In some subjects the exams were not that different from exams in German; for example in Maths, the numbers stayed numbers – it was not a big change. But in other subjects like Geography and History, where the English language has a much bigger impact on the lessons, the exams changed as well. We were allowed to use a dictionary to be able to understand the exam question and to give an appropriate answer. This surely was a big challenge. In this year of intense English-only teaching the class has been very enthusiastic and has successfully mastered these challenges, as teachers stated.

«I was rather surprised when I saw how eager they were to learn and that they really wanted to know the subjects and went on with a very positive attitude towards the English content», so Günter Sartor, class teacher of 2bNPW.

### Experience

With these new changes everyone has gained new experience. But

not only the pupils, also the teachers had to adapt to the new situation and new skills were required to be able to teach in English.

The pupils' view on immersive education varies from person to person. Not everyone had the same English level to start from. Some of us had less problems with English, so they were able to concentrate more on the subject. But others had to study hard only to understand the English vocabulary. Finally, everyone was able to cope with English, besides it was encouraging to see that not only the pupils but sometimes even the teachers made mistakes. Nobody is perfect - that's a simple rule for everyone. When you are learning a language you have to have the heart to speak and make mistakes eventually. That is nothing to be ashamed of; the pupils from 2bNPW know that very well.

### Near future and some thoughts

In the next two years, the bilingual education is going to be continued. In order to help the students learn the language even better, all the students are going to attend a language course in an English speaking country this summer. In addition to that, our class is preparing for the Certificate of Advanced English. Gradually, our English will (hopefully)

improve significantly, which is also important because we are going to write our Maturaarbeit in English.

In future education, perhaps at college, very good English language skills will certainly be of advantage.

In any way, the pupils from 2bNPW will surely also face the rest of their time at the Kanti in an enthusiastic and eager way and are looking forward to improving their English skills.

## Unterricht auf Englisch

Die Klasse 2bNPW ist die erste Klasse, welche bereits in mehreren Hauptfächern in Englisch unterrichtet wird.

Während diesen ersten zwei Jahren haben alle, sowohl Schüler als auch Lehrer, unterschiedliche Erfahrungen gesammelt. Mit Enthusiasmus haben die Schüler und Schülerinnen aus dem 2bNPW diese verschiedenen Herausforderungen, die mit dem bilingualen Unterricht einhergehen, bewältigt. Der zweisprachige Unterricht wird ihnen auch später bei der weiteren Ausbildung eine Hilfe sein.

# Veranstaltungskalender

## Kantonsschule Sargans:

### Januar

Di/Mi 22./23.: Präsentation Fachmaturaarbeiten 4FP

### Februar

Mi 2.: Konzert der Begabtenförderung der KSS, Aula  
Do 28., 18 Uhr: Fachmaturitätsfeier 4FP

### April

Sa 27., 19.30 Uhr, Klosterkirche Pfäfers: Jubiläumskonzert  
So 28., 19.30 Uhr, Kath. Kirche Walenstadt: Jubiläumskonzert  
Di/Mi 30.4./1.5.: Präsentation Fachmaturaarbeiten 4FG

### Mai

Sa 4., 19.30 Uhr, Ref. Kirche Buchs: Jubiläumskonzert  
So 5., 19.30 Uhr, Kath. Kirche Mels: Jubiläumskonzert  
Do 30., Festakt «50 Jahre KSS»  
Fr/Sa 31.5./1.6.: Tag der offenen Tür/Lernfestival

### September

Fr/Sa 20./21.: Mischufe



Ein Abend mit den beiden Bands «the monofones» und «The Bahareebas» im fabriggli Buchs.

## Fabriggli Buchs:

### Januar

Sa 19., 20 Uhr: Frölein da Capo  
Sa 26., 21.30 Uhr (Konzert): Poggorner (20 Uhr Tür)

### Februar

Fr 1., 20 Uhr: Big Band Liechtenstein  
Fr 22., 20 Uhr: Zwischenraumtheater: «Stranieri»

### März

Sa 9., 21.30 Uhr (Konzert): Poggorner (20 Uhr Tür)

### April

Sa 27.: Kulinarium

## Altes Kino Mels:

### Januar

Sa 26., 19 Uhr: «Zweierlei»,  
Birgit Steinegger und Walter Andreas Müller



Im Alten Kino Mels gibt es im Januar «Zweierlei» mit Walter Andreas Müller und Birgit Steinegger.

## Februar

Sa 23., 20.15 Uhr: Nils Althaus,  
Autor, Liedermacher und Schauspieler

## März

Fr 8., 21 Uhr: Patent Ochsner Konzert «Johnny»

## TAK:

### Januar

Fr 11., 20.09 Uhr, TAK: Joachim Król  
Sa 12., 20.09 Uhr, TAK: Der ganze Faust II (Erster Teil)  
So 13., 18 Uhr, TAK: Der ganze Faust II (Zweiter Teil)  
Sa 19., 20 Uhr, SAL Schaan: Sophie Hunger  
Di 22., 10 Uhr, TAKino: Das aktuelle Stück, Eigenproduktion  
Fr 25., 20.09 Uhr, TAK: Max Uthoff – Oben bleiben



DivertiMento gastiert im Februar im TaK in Schaan.

## Februar

Fr 1., 20.09 Uhr, TAK: Andreas Reber – Ich regel das  
Mi 13., 20 Uhr, SAL Schaan: DivertiMento – Gate 10  
Mi 20., 20.09 Uhr, TAK: King Kong

## März

Mi 13., 20.00 Uhr, SAL Schaan: Stephan Eicher – «L'Envolée»-Tour  
Mi 27., 20.00 Uhr, Vaduzer Saal: Emmanuel Pahud, Franz Liszt Kammerorchester

## April

16., 20.09 Uhr, TAK: Django Asül – Paradigma

## Mai

29., 20.09 Uhr, TAK: Ganes

## Openairs:

### Juni

Do 13. – Sa 15.: Greenfield

### Juli

Fr 5. – So 14.: Moon and Stars  
Fr 12. – So 14.: Openair Frauenfeld  
Fr/Sa 26./27.: Openair Lumnezia



Rammstein sind die Headliner am Greenfield im Juni.

## Ferienplan 2012/2013

3. – 10.2	Sportferien
7. – 21.3	Frühlingsferien
7.7 – 11.8	Sommerferien
29.9 – 20.10	Herbstferien

# «Schönheit lenkt vom Wesentlichen ab»

Die Suche nach dem perfekten Lehrer

**Off sind Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrern unzufrieden. Zu viele Hausaufgaben, schwierige Prüfungen, aber auch komisches Auftreten lassen den Lehrer negativ bei den Lernenden dastehen. Doch wie sieht der perfekte Lehrer aus und wie verhält er sich gegenüber den Schülern? Eine nicht ganz ernst gemeinte Umfrage.**

Von Rebekka Kruse und Alessia Gervasoni 3gm

Um herauszufinden, wie der ideale Lehrer sein sollte, wurden einige Gymnasiasten und Gymnasiastinnen der Kantonsschule Sargans per anonymen Fragebogen befragt. Einige Aspekte wurden unterschiedlich, manche auch einstimmig beantwortet. Einer dieser Punkte ist das Geschlecht. «Der perfekte Lehrer sollte ein Mann und gross gebaut sein, damit er sich bei allen Schülern durchsetzen kann und autoritär wirkt», so eine Schülerin. Dies liegt im allgemeinen Interesse der



Der perfekte Lehrer engagiert sich auch an Kanti-Opernprojekten.  
Bild Reto Neurauter

Lernenden. Laut Umfrage beträgt die Grösse des idealen Lehrers im Durchschnitt 1.85 Meter.

In Sachen Aussehen herrschte in der nicht ganz ernst gemeinten Umfrage grosse Unstimmigkeit, denn das Spektrum an Aussehens- und Stilmöglichkeiten ist enorm. Es wurden Möglichkeiten wie Indie-Look, Skater Style

oder lila-silberne Haare genannt. Doch am ehesten sollte der perfekte Lehrer braunhaarig, 25 bis 30 Jahre alt sein und lässig, also casual, angezogen sein.

## Disziplin und Durchsetzungsvermögen

Beim Charakter sind sich die Schüler und Schülerinnen wiederum einig. Der perfekte Lehrer sollte bestimmt die Grundeigenschaften, wie Hilfsbereitschaft, Offenheit, Freundlichkeit, Toleranz und Fröhlichkeit besitzen. Doch auch Originalität, Selbstbewusstsein, Durchsetzungsvermögen sollte er besitzen und unparteiisch sein. Ausserdem sind Charakterzüge wie Ernsthaftigkeit, Selbstkritik und eine gewisse Disziplin im Schulzimmer erwünscht. Was auch sehr gelobt wird, sind pünktliche Stundenbeginne und -enden, Hilfe nach der Schule, Filme zeigen und ab und zu mitgebrachte Kuchen.

Jedoch nannten die Schüler auch weniger klischeehafte Dinge wie Fähigkeiten im Umgang mit Technik, bei Stundenausfällen Aufträge zu erteilen, dass keine Möglichkeit des «Einschleimens» bestehen

oder dass er eine angenehme und ruhige Stimme besitzt. Erstaunlicherweise erwähnte eine Schülerin, dass der Lehrer nicht zu schön sein darf, denn das lenke nur vom Wesentlichen, dem Unterricht ab.

Auf die Einstellung kommt es an. Ein häufig genannter Standpunkt, wie viele Lernende finden, ist, dass die Einstellung und das Verhalten eines Lehrers viel zum Lernerfolg beitragen. Denn ein schlecht gelaunter, desinteressierter Lehrer führt dazu, dass sich die Schüler unbewusst der schlechten Gemütslage des Lehrers anpassen und sich dies dann negativ auf das Lernverhalten und die Lernumgebung auswirkt. Denn ein aufgestellter, motivierter Lehrer fördert die Lernende aus und verbessert dadurch die Lernergebnisse der Klasse.

Alle diese Punkte machen einen perfekten Lehrer aus. Doch wollen die Schülerinnen und Schüler überhaupt einen perfekten Lehrer? Nein, lautet einstimmig die Antwort auf diese letzte Frage. Ein Lehrer ist schliesslich auch nur ein Mensch mit positiven und negativen Seiten, so eine Schülerin.

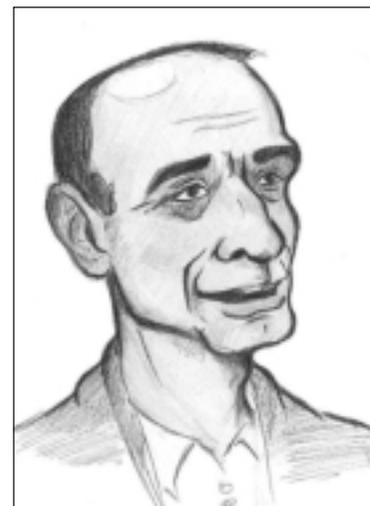
P.P.  
7320 Sargans

(Adressfeld)

## Kanti-Navigator: [www.kanti-sg.ch](http://www.kanti-sg.ch)

Der Kanti-Navigator [www.kanti-sg.ch](http://www.kanti-sg.ch) ist eine Internetplattform, welche die Oberstufen-Schülerinnen und -Schüler beim Entscheiden unterstützt, ob ein Ausbildungsgang an der Mittelschule das Richtige für sie sei. Der Navigator zeigt die Angebote der einzelnen Kantonsschulen auf und welche Berufsbereiche sich mit dieser Ausbildung eröffnen. Interessentinnen und Interessenten erhalten verschiedene Blickwinkel des Gymnasiums, auch aus Sicht von Schülerinnen und Schülern, die aktuell eine st.gallische Kantonsschule besuchen. (pd)

## Die Lehrer-Karikatur



Max W. Müller,  
Biologie